

Naßauer Bote

Anzeigenpreis:
Die Lebensgröße 20 Pfg. Geschäfts-
anzeigen, Wohnungs-, Klein- und Stellen-
anzeigen aus dem eigenen Vertriebsgebiet
15 Pfg., Ausland 40 Pfg.
Anzeigen-Auflage:
Für die ersten 500 Exemplare 5 Pfg. pro
Nachtrag nur bei Wiederholungen und
pünktlicher Bezahlung.
Geschäftsstelle: Dreyerstraße 17.
Postfach 12382 Frankfurt.

Bezugspreis:
Jahres 70 Pfg., einschließlich 2,10 Mk.
nach dem Briefträger 2,52 Mk., bei der
Post abgeholt 2,10 Mk.
Zeit-Beilagen:
1. Sonntags- und Winterbeilage.
2. Wandkalender mit Monatsübersichten.
3. Tagesspiegel.
Jahrespreis 1,20 Mk. z.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Verantwortlich: Dr. Albert Sieber. — Rotationsdruck u. Verlag der Simburger Druck- und Verlagsanstalt, G. m. b. H. — A. Zeder, Director, alle in Simburg.

Nr. 77. Simburg a. d. Lahn, Samstag, den 31. März 1917. 48. Jahrgang.

Deutsche Flottenstreifung an der englischen Südküste.

Canadische Regimenter verlustreich zurückgeschlagen.

Deutscher Tagesbericht.

W. Großes Hauptquartier, 30. März. (Antl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Artoisfront war der Artilleriekampf heftig. Dorthin von St. Pierre Vaast griffen canadische Regimenter unsere Stellung viermal während der Nacht an. Sie sind stets verlustreich zurückgeschlagen worden. Einige Gefangene sind in unserer Hand geblieben.

Westwärts der Straße Personne-Dens wichen unsere Sicherungsabteilungen im Gegenstoß in der Nähe Ruyssers-Forêt aus.

Nordöstlich von Soissons versuchten französische Kavallerieverbände bei Reuville und Margival Boden zu gewinnen. Unsere Posten wiesen sie verlustreich ab.

Am Aisne-Marne-Kanal deuteten Ansammlungen zwischen Soissons und nahe Reuville auf einen sich vorbereitenden Gegenangriff, der durch unsere Batterien niedergebunden wurde.

In der Champagne sind gleichfalls Vereinstellungen französischer Angriffstruppen wirksam beobachtet worden.

Im Vorstoß (Lotharinger Front) hielten unsere Streiktruppen 13 Gefangene aus den feindlichen Reihen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Westlich von Danaburg schritt ein Angriff mehrerer russischer Kompagnien in unserem Feuer.

Front des

Generaloberst Erzherzog Josef

und bei der

Seeresgruppe von Rodensen

irre Ereignisse von Belang.

Mazedonische Front.

Erkundungsabteilungen erbeuteten bei einem Vorstoß in die französischen Gräben zwischen Dardanis und Prespa mehrere Schusswaffen, Gewehre und reichliche Munitionsvorräte.

Der 1. Generalquartiermeister.

Zudenborff.

Überfalliger Vorstoß gegen die engl. Küste.

W. Berlin, 30. März. (Antl.) In der Nacht vom 28. zum 29. März haben Teile unserer Streikkräfte das Sperrgebiet vor der Südküste Englands abgegriffen. Auf dem bemanneten Dampfer Mascotte (1077 Brutto-Registertonnen), der 8 Seemeilen östlich von Lowestoft angetroffen und durch Artilleriefeuer versenkt wurde, sind wieder feindliche Kräfte, noch Handelsschiffe gesichtet worden. 7 Mann der Besatzung des Dampfers Mascotte wurden gefangen genommen. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Antlicher deutscher Abendbericht.

W. Berlin, 30. März, abends. (Antl.) Nördlich von Ostel und südlich von Ripont (Champagne) lebhaftes Gefechtsbild. Im Osten nichts Wesentliches.

Türkische Tagesberichte.

W. Konstantinopel, 27. März.

Tigrisfront: Infolge der im gestrigen Generalstabsbericht gemeldeten Gegenangriffe unserer an dem linken Tigrisufer operierenden Truppen wurde eine feindliche Abteilung gezwungen, sich zurückzuziehen, wobei sie schwere Verluste erlitt. Im Laufe dieser Operationen machten wir 180 Gefangene, die der 3. Division Rabour angehörten. Es erbeuteten 6 Maschinengewehre, 3 automatische Gewehre und eine große Menge Handgranaten und Infanteriemunition.

An der Sinaifront wurde festgestellt, daß der Feind beabsichtigt, einen Angriff auszuführen.

Ein Türkenkrieg bei Gaza.

W. Konstantinopel, 30. März. Generalstabsbericht vom 28. März.

Verstärkte Front: Lage unverändert.

Tigrisfront: Zusammenstoß von Aufklärungsabteilungen auf unserem äußersten linken Flügel. Starke feindliche Kavallerie, die vergeblich zwischen zwei unserer kämpfenden Gruppen einzudringen, wurde zum Rückzug gezwungen.

Sinaifront: Der seit langem erwartete

und sorgfältig vom Feinde vorbereitete Angriff begann am 28. März. Der Kampf, der sich in der Umgegend von Gaza entwickelte, endete am Nachmittage des 27. März mit einem offensiven Siege der Türken. An diesem Kampfe beteiligten sich englische Streitkräfte, etwa 4 Divisionen. Auch zahlreiche schwere Artillerie und mehrere Panzerautomobile des Gegners nahmen an dieser Schlacht teil. Im Laufe dieses viertägigen Kampfes erlitt der Feind schwere Verluste und ließ auf dem Schlachtfelde zahlreiche Gefangene, darunter ein Panzerautomobil und zwei andere Automobile wurden erbeutet. Der Feind zog sich in südwestlicher Richtung zurück und wird von unseren Truppen verfolgt. In diesem Kampfe zeichnete sich unser 25. Infanterie-Regiment besonders aus. Trotz der äußersten Festigkeit des Kampfes sind unsere Verluste sehr gering.

Kämpfe an der ägyptischen Grenze.

Englischer Bericht aus Kairo vom 29. März: Unsere Truppen rückten von Gaza aus um mehr als 25 Kilometer gegen Wadi-Boose, ungefähr 6 Kilometer von Gaza, vorwärts, um den Weg der Eisenbahn zu sichern. Unsere Truppen gerieten in der Umgegend am 28. und 27. März mit 20 000 Feinden in den Kampf und fügten ihnen enorme Verluste zu. Wir machten 100 Gefangene, darunter einen General, und den gesamten Stab der 53. türkischen Division, vier österreichische Offiziere und 32 österreichische und deutsche Soldaten. Außerdem erbeuteten wir zwei österreichische Geschütze.

Neue Tauchboot-Erfolge.

50 Schiffe mit 90 000 Tons versenkt, darunter ein englischer Hilfskreuzer.

W. Berlin, 30. März. (Antl.) An neuen U-Boot-Erfolgen kommen nach Meldungen zurückgekehrter U-Boote zu den bisher im März veröffentlichten hinzu: 34 Dampfer, 2 Segler, 14 Hilfsfahrzeuge mit insgesamt 90 000 Bruttoregistertonnen, und zwar 24 englische, 3 französische, 1 portugiesische, 1 norwegische, 1 holländische, 1 dänische, und 7 Schiffe, deren Namen sich nicht feststellen ließen, darunter ein englischer Hilfskreuzer von mindestens 8000 Tonnen.

Die Kabinettskrisis in Schweden.

Der König von Schweden beauftragte mit der Neubildung des Kabinetts den früheren Minister Swartz.

Aus dem geräumten Gebiet.

W. Bern, 30. März. Die Pariser Blätter melden, brachten die Deutschen vor der Räumung des Waldes von Comy 28 000 Kilogramm Sprengstoff zur Explosion. Infolge der Explosion ist die ganze Ebene wie mit Wehl bedeckt.

Bisher 2000 Amerikaner gefallen.

Genf, 30. März. Die Zürcher Blätter berichten, sind bereits 2000 Amerikaner in den Reihen der britischen Armee gefallen.

Die zweite Fahrt der „Möve“.

Erzählungen skandinavischer Seeleute.

Kopenhagen, 30. März. (Antl.) Gestern abend kamen vier von Kiel 22 skandinavische Seeleute, die den letzten Teil der Kreuzfahrten der „Möve“ mitgemacht hatten, an. Sie erzählten dem Blatt „Socialdemokraten“ über ihre Erlebnisse: Die „Möve“ hat 6 große Kanonen und 4 Zorpedorohre. Sie war mit großen Werten ausgerüstet, die man hoch und niedrig schießen konnte. Auch die Schornsteine waren hierin eingerichtet. Abends wurden die Raketen hochgeschossen, und dann wurde volle Kraft eingesetzt. Bei Tag fuhr das Schiff langsam. Auf dem Rückweg stand eine geschäftig manövierte große Kanone. Das Schiff veränderte ständig die Farbe. Einer der vielen Dampfer, die von der „Möve“ versenkt wurden, sei die Erzählung zu Beginn des Besuchs aufgenommen worden, sagte sich zur Wehr. Es war der engl. Dampfer „Dart“, der am 10. März einen feindlichen Kampf ausfocht, bei dem sechs Mann der deutschen Besatzung und zwei gefangene Sinda umkamen. Die „Möve“ geriet in Brand, der erst nach drei Tagen gelöscht werden konnte. Es waren viele englische Gefangene an Bord, die von den anderen abgeholt gehalten wurden. Diese sprengten während des Kampfes eine Eisenfist, aber die deutschen Soldaten waren mit Handgranaten in den Händen zur Stelle und verhinderten sie an Bord zu kommen. Die neutralen Seeleute waren in einem kleinen Raum im Mittelstück zusammen untergebracht u. warteten in völliger Finsternis auf den Ausgang des Kampfes. Die „Möve“ wurde von sieben Kanonenkugeln getroffen; die Engländer ergaben sich jedoch schließlich. Die „Möve“ nahm sie an Bord; der Kapitän, der erste Steuermann, der

erste Maschinenmeister und zwei Leute der Besatzung des englischen Schiffes waren gefallen. Der Zug der „Möve“ erstreckte sich über Kapstadt, Rio de Janeiro. Als die Kohlen und der Proviant ausgingen, setzte sie den Kurs betwärtwärts über Russland und den nördlichen Teil des Atlantischen Ozeans. Am Mittwoch, 21. März, 11 Uhr vormittags, passierte die „Möve“ Kronborg und fuhr durch den Sund heimwärts.

Die Lage in Russland.

Die russische Armereform.

W. Petersburg, 30. März. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der Kriegsminister hat die Aufhebung der Kriegsgerichte angeordnet.

Der frühere Kriegsminister General Polikow ist ins Hauptquartier gerufen, um es auf neuer Grundlage zu reorganisieren, die gegenseitigen Beziehungen von Generalstab und provisorischer Regierung genau zu bestimmen, für die Verteilung der Befugnisse zu sorgen und gleichzeitig die alten Führer, die die Allergrenze erreicht haben, des Oberbefehls zu entheben.

Neue Rundgebungen gegen den Krieg.

Stockholm, 30. März. (Antl.) Die Stellung der provisorischen Regierung wird jetzt in Petersburg als unhaltbar angesehen. Man spricht sogar von der Abfertigung einer Selbsterklärung der provisorischen Regierung. Der Führer der nengebildeten Zentralkommission der Arbeiterschaft, in der sich die antimilitaristischen und ultraradikalen Elemente verknüpfen, Bolschewiki, hat an alle Fronteile Telegramme ausgesandt, daß in Petersburg große, gegen den Krieg gerichtete Rundgebungen stattfinden, welche die Bildung eines Arbeiterkongresses zur Herbeiführung des Friedens veranlassen. Die Meldung machte an den Fronten einen überwältigenden Eindruck.

Die an sich gute Nachricht ist vorerst mit Vorsicht aufzunehmen, da nach andern Meldungen die Regierung Willkürs vorläufig noch fest im Sattel zu sitzen scheint.

Ein Wunsch des Zaren.

W. Kopenhagen, 30. März. Russische Blätter melden: Der Zar habe den Wunsch ausgesprochen, daß sein Sohn gesundheitshalber nach Norwegen reist. Beim Gottesdienst in der Schloßkirche am letzten Sonntag soll der Zar der erste gewesen sein, der die Krone brachte, als das Gebet für die provisorische Regierung gesprochen wurde.

Der Zertritt der Großfürsten.

W. Amsterdam, 30. März. Die „Times“ melden aus Petersburg vom 28. März: Alle Großfürsten und die anderen Mitglieder des Hauses Romanow haben der provisorischen Regierung den Treueid geleistet. Der frühere Zar und seine Familie befinden sich noch in Jaroslaw Selo. Die auf Wache stehenden Soldaten grüßen den Zaren wie einen gewöhnlichen Offizier und sprechen ihn mit „Herr Oberst“ an.

Eine Friedensrede Kerenski.

Aus Lugano wird dem „N. Z.“ gemeldet: Der „N. Z.“ gibt die Rede wieder, die Kerenski in einer Versammlung der Radikalen und der sozialistischen Partei hielt und worin er entschieden für eine rasche Beendigung des Krieges eintrat. Er sagte: Glaubt Ihr im Ernst, daß Euer Programm von Konstantinopel und Bismarck das Volk mit Verwirrung und neuen Tatenbräuden erfüllen wird? Die Zeit, da Russland eine „Perestroika“ spielte, ist vorbei. Wenn es nicht ist, überall Verräter und deutsche Agenten zu wittern. Ihr seid von der Idee der imperialistischen Eroberungen zusammengeknüpft. Ihr laßt Millionen und Millionen Menschen in geringsten zu sterben. Wir aber erkennen, daß heute nach fast drei Kriegsjahren, da die materiellen und menschlichen Ressourcen Russlands erschöpft sind, die Zeit gekommen ist, die Notwendigkeit der Kriegserklärung auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechtes der Völker zu predigen. Alle Kabinette müssen auf alle imperialistischen Kriegsziele gleichmäßig verzichten. (Lebhafteste Proteste bei den Radikalen.) Man will mir das Recht bestreiten, im Namen des demokratischen Russlands zu sprechen. Aber Ihr habt dieses Recht ebensowenig. Ihr sprecht, stützt Ihr die Bedingungen schafften, unter denen die öffentliche Meinung Russlands sich frei äußern kann. Gebt den Völkern die Möglichkeit, sich zu organisieren und die Kriegsziele zu erörtern, und unterlegt es bis dahin, Eroberungs- und Kriegsprogramme aufzustellen, von denen das russische Volk nichts wissen will. (Neue lebhafteste Proteste.)

Die Kämpfe im Westen.

Berlin, 30. März. (Antl.) Die deutschen Sicherungsabteilungen arbeiten weiter so geschäftig, daß der Gegner im Unklaren bleibt, ob er es mit den deutschen Nachschub zu tun hat oder der deutschen Hauptmacht gegenübersteht. Die deutschen Sicherungsabteilungen räumen die Vorstöße und Stellungen,

um den Gegner in den Wirkungsbereich der eigenen Artillerie zu locken. Sie nehmen dann in raschem Ansturm die geräumten Positionen wieder, um sie bei einem erneuten Ansturm wieder preiszugeben. Zwei auf Villersefonten von Langsabesnes her anrückende englische Schwadronen wurden durch Artillerie-, Infanterie- und Maschinengewehrfeuer unter schweren Verlusten zur Umkehr gezwungen. Als dann die Engländer nach Artillerievorbereitungen einen umfassenden Angriff mit Infanterie, vier Schwadronen und fünf Panzerkraftwagen ansetzten, wichen die deutschen Sicherungsabteilungen aus in verschiedenen Richtungen, setzten sich aber wieder fest und brachten dem Feinde durch konzentrisches Feuer die schwersten Verluste bei. An anderen Stellen wurden Angriffe schwächerer Abteilungen abgewiesen. Von einer südlich Narva aufgestellten Batterie wurden zwei Geschütze zum Schießen gebracht, wie überhaupt die Bewegungen und Unterfälle des Feindes nach wie vor durch Artilleriefeuer wirksam gesteuert werden. Ein mit schwachen Kräften besetzter Anberiber unternehmender Angriff trug 30 Gefangene ein und brachte einen feindlichen Graben in 300 Meter Entfernung in deutsche Hand, er wurde nach planmäßiger Vorbereitung unbewehrt und ungesichert durch den Gegner wieder geräumt. Dagegen wurden feindliche Stützpunkte, die in den Arzonnen in die deutschen Stellungen zu dringen versuchten, umgehend wieder hinausgeworfen. In der gleichen Gegend geriet eine Minenverlegung die feindliche Stellung in erheblicher Ausdehnung.

Bern, 30. März. (Antl.) Zur Lage an der Westfront schreibt der Militärminister des Bundes:

Es wäre verfehlt, schon eine Vermutung über den Verlauf der Operationen zu äußern. Immerhin gewinnt es mehr und mehr den Anschein, als näherten sich die Verbündeten den Regionen fortgesetzt, zu denen Gindenburg und Ludendorff gewisse Abschnitte von zentraler Stellung haben. Dem Hauptstoß ausgebaut zu haben scheinen. Die operative Entfaltung läßt sich entsprechend der strategischen Konzentration insgesamt spannend an und stellt die englisch-französische Kooperationsleistung vor schwierige und folgenreiche Entscheidungen.

An der Ost- und bei der Höhe 304.

W. Berlin, 30. März. Nördlich wie südlich der Ost- haben sich die deutschen Bewegungen völlig planmäßig und den Absichten der deutschen Führung entsprechend vollzogen. Es handelt sich dabei um Kampfhandlungen, die höchstens den Ausbruch Gefechte verdienen. Von einer großen Schlacht, von der der französische Funkpruch spricht, ist keine Rede. Die gleiche Methode des Entstellens befolgt die Eisenhummelung vom 29. März, die von einem abgeschlagenen Angriff auf die französische Stellung bei Reims de Champagne willen will. Die Trümmer von Reims de Champagne wurden überhört nicht angegriffen, wohl aber die Stellungen westlich davon. Die erste französische Linie wurde ohne weiteres überannt. Am 29. März der zweiten entzogen sich heftige Handgranatenkämpfe, in denen die deutschen Truppen Sieger blieben. Unmittelbar nach der Entstellung gingen die Franzosen zum Gegenangriff über. Viermal brachen sie im Laufe des Tages vor, und viermal wurden sie in dem auf liegenden Artillerie-, Infanterie- und Maschinengewehrfeuer mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Nach lebhafter Artillerievorbereitung, unternahmen sie um 7 Uhr 45 abends den fünften Angriff, der, wie die vorhergegangenen scheiterte.

Westlich der Maas versuchten die Franzosen, unsere letzten Erfolge an der Höhe 304 wieder auszugleichen. Am Nachmittage des 28. heftigste sich ihr Artilleriefeuer an größter Heftigkeit. Sobald man auf deutscher Seite die Angriffsabsichten der Gegner erkannt hatte, wurde auf die französischen Gräben ein Vernichtungsgewehr angesetzt mit der Wirkung, daß der geplante Angriff unterblieb. In den Abendstunden und während der Nacht heftigste sich jedoch das französische Feuer nochmals zu einem Feuersturm, dem gegen 6 Uhr morgens ein in großer Breite angelegter Angriff folgte. Mit schweren blutigen Verlusten bildeten die Franzosen den Sturmversuch. Eine kleine Gruppe vermochte, in ein Grabenstück am Osthang der Höhe 304 einzudringen und sich dort etwa 1½ Stunden zu halten, bis sie durch Gegenstoß wieder hinausgeworfen wurde. Von dem ganz schweren Gefecht ist in dem französischen Funkpruch vom 29. März 12 Uhr 50 vormittags nichts übrig geblieben als der Satz: Auf dem linken Maasufer wirklames Herdrückungsfeuer auf die deutschen Anlagen im Abschnitt der Höhe 304 und „Toter Mann“.

W. Amsterdam, 30. März. Der Korrespondent der „Times“ in Frankreich schreibt über die Lage der Entente-Truppen:

Alle Dörfer zwischen uns und der sogenannten Gindenburg-Linie sind in Forts umgewandelt. Eine große Anzahl von Maschinengewehren befestigt das dahinter liegende Gebiet. An den Befestigungen befinden sich Minenrücken von durch schnittlich 40 Fuß Tiefe. Die Zugänge zu den Dörfern sind mit Stacheldraht versperrt.

Erweiterung des britischen Sperrgebietes.

W. Haag, 29. März. Das holländische Ministerium des Innern macht bekannt, daß die britische Regierung mitgeteilt hat, daß vom 1. April an, das von England für abgeschlossen erklärte Sperrgebiet erweitert wird.

Erklärung des Reichszanklers über Rusland, Nordamerika, China und über die militärische Lage.

Im Reichstage äußerte sich der Reichszankler am Donnerstag über unser Verhältnis zu Rußland, Nordamerika und China, sowie über die allgemeine militärische Lage wie folgt:

Meine Herren! Die weltgeschichtlichen Vorgänge in Rußland

sind an der Spitze der Ereignisse. Soweit wir hieraus erkennen können, ist der Kaiser Nikolaus das Opfer eigener tragischer Schuld geworden. Seit alter Zeit waren Preußen und Rußland durch eine traditionell gemordene Freundschaft verbunden. Aber im russischen Herrscherhause war ihr letzter Träger der alte gute Beziehungen eigentlich schon mit Alexander II. ins Grab gefahren. Unerwartet durch ein Jahrhundert verknüpft hatten, unmerklich der Laskaden, daß seine vitalen Interessengänge die beiden Länder trennen, glitt der Fuß mehr und mehr in das Fahrwasser der Entente und geriet schließlich in so starke Abhängigkeit von der in dem autokratischen Regime herrschenden Kriegspartei, daß er in den Schicksalstagen des Juli 1914 den Appell unseres Kaisers an die langjährige Freundschaft ungehört verfallen ließ. Eine bei unseren Gegnern von jeher beliebte Legende ist es, daß es die deutsche Regierung gewesen sei, die das reaktionäre autokratische Regime in Rußland gegen jede freibewilligte Bewegung unterdrückt habe. Schon vor einem Jahre habe ich hier im Reichstage erklärt, daß dies eine den Tatsachen direkt widersprechende Behauptung ist. Als Rußland im Jahre 1905 durch den japanischen Krieg und die darauf folgende Revolution in erste Not gestürzt wurde, war es der deutsche Kaiser, der dem Zaren Nikolaus auf Grund seines persönlichen Freundschaftsverhältnisses dringend geraten hat, sich den berechtigten Reformwünschen seines Volkes nicht länger zu widersetzen. Also das genaue Gegenteil von dem, was auch jetzt wieder zu sehr durchsichtigen Zwecken behauptet wird. Zar Nikolaus ist andere Wege gegangen, Wege, die weder den Interessen seines eigenen, noch unseres Landes entsprechen. In einem mit seinem inneren Ausbau beschäftigten Rußland wäre kaum Raum gewesen für die unruhigen Expansionsbestrebungen, die schließlich zu diesem Krieg geführt und das alte Regiment so stark belastet haben, daß es sogar schwer fällt, das natürliche menschliche Mitgefühl mit dem gestürzten Herrscherhause zu seinem Rechte kommen zu lassen. Wie die Dinge sich jetzt weiter entwickeln werden, kann wohl niemand vorher sagen. Uns ist die Stellung zu den russischen Vorgängen klar vorzeichnet. Wir werden auch weiterhin den Grundlag befolgen, und in die inneren Verhältnisse fremder Länder nicht einzumischen.

(Beifall.) Von mihwollender Seite werden jetzt mit allen erdenklichen Mitteln in der Welt Nachrichten verbreitet, Deutschland wolle die kaum erlungene Freiheit des russischen Volkes vernichten, der deutsche Kaiser wolle die Herrschaft des Zaren über die geknechteten Untertanen wieder herstellen. Diese Ausstellungen sind eitel Lüge und Verleumdung, was ich hiermit mit allem Nachdruck feststelle. Wie sich das russische Volk sein Haus einrichtet, ist ausschließlich seine eigene Angelegenheit, in die wir uns nicht einmischen. (Beifall.) Das einzige, was wir wünschen, ist, daß sich in Rußland Zustände entwickeln möchten, die es zu einem festen und gesicherten Bollwerk des Friedens machen. (Beifall.) Trägt die Neuordnung der Dinge dazu bei, die Wiederannäherung der beiden auf gute Nachbarschaft angewiesenen Völker zu erleichtern, so begrüßen wir das mit Freuden. (Beifall.) Wir haben unter den Sünden des alten Rußland, das Serbiens Wortbruch gegen Österreich-Ungarn gedeut, im Juli 1914 gegen uns mobil gemacht, das im Dezember 1916 als erster unserer Feinde unser Friedensangebot höhnisch abgelehnt hat, selbst genug gelitten. Das russische Volk, das diesen Krieg gewiß nicht gewollt hat, kann ohne Sorge vor irgend welcher Einmischung von unserer Seite sein. Wir begehren nichts anderes als möglichst bald wieder in Frieden mit ihm zu leben. (Beifall.) In einem Frieden, der auf einer für alle Teile ehrenvollen Grundlage aufgebaut ist.

Meine Herren! In den nächsten Tagen versammeln sich die Vertreter des amerikanischen Volkes, die vom Präsidenten Wilson zu einer außerordentlichen Sitzung des Kongresses zusammenberufen worden sind, um über die Frage, ob Krieg oder Frieden zwischen dem amerikanischen und dem deutschen Volke sein wird, zu entscheiden. Deutschland hat niemals die geringste Absicht gehabt, Amerika anzugreifen und hat diese Absicht auch heute nicht. Es hat niemals den

Krieg mit Amerika

gewünscht, ebensowenig wie es dies heute tut. Wie ist denn der Hergang gewesen? Wir haben den Vereinigten Staaten mehr als einmal gesagt, daß wir auf die unbefristete Anwendung der U-Boot-Waffe in der Erwartung verzichtet haben, daß England das Gebot gegeben werden würde, bei seiner Blockadepolitik die Gebote der Menschlichkeit und die internationalen Abmachungen zu beobachten. Diese Blockadepolitik, daran möchte ich ausdrücklich in diesem Augenblick erinnern, ist von dem Präsidenten Wilson selbst und vom Staatssekretär Lansing als ungesetzlich und als nicht zu verteidigen (sehr richtig!), illegal, in demselben bezeichnet worden. (Hört! Hört!) Unsere Erwartungen, die wir acht Monate lang aufrecht erhalten haben, wurden völlig enttäuscht. England hat seine ungesetzliche und nicht zu verteidigende Blockadepolitik nicht nur nicht aufgegeben, sondern andauernd verstärkt. Es hat in Gemeinschaft mit seinen Verbündeten unser Friedensangebot bodenständig abgewiesen und Kriegsziele verkündet, die auf unsere und unserer Verbündeten Vernichtung hinauslaufen. Daher haben wir zu dem uneingeschränkten U-Bootkrieg gegreifen, daher müssen wir zu ihm greifen. Sieht hierin das amerikanische Volk einen Grund, dem deutschen Volk, mit dem es über hundert Jahre im Frieden gelebt hat, den Krieg zu erklären, und will es damit das Antlitz des Völkers ändern? Wir sind es nicht, die die Verantwortung dafür tragen. Das deutsche Volk, das weder Haß noch Feindschaft gegenüber Amerika empfindet, wird auch dies ertragen und zu überwinden wissen. (Bravo.)

Meine Herren! Die chinesische Regierung hat ihre Beziehungen zu uns abgebrochen. Der chinesische Gesandte hat seine Fasse verlangt.

Unsere Beziehungen zu China

sind stets von der freundschaftlichen Natur gewesen. Und wenn die Beziehungen jetzt ein Ende gefunden haben, so brauche ich nicht zu sagen, daß hier nicht ein freier Entschluß der chinesischen Regierung vorliegt, sondern, daß sie nur unter dem Druck unserer Gegner gezwungen ist. Auch dürfen finanzielle Schwierigkeiten dabei eine Rolle gespielt haben, deren China während des Krieges nicht Herr werden konnte. Für unsere Gegner handelt es sich darum, unseren Handel auch in China zu zerstören und sich das mühsame angueigen, was deutscher Fleiß und deutsche Tüchtigkeit sich dort in Jahrzehnten geschaffen haben. Der Kriegsausgang wird, wie ich bestimmt hoffe, uns die Möglichkeit bieten, das zerstörte und zwar auf Kosten unserer Feinde, dort neu aufzubauen. (Bravo.) Dann werden auch unsere freundschaftlichen Beziehungen zu China wieder aufleben. Und ich möchte nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß China die nötige Widerstandskraft gegen die Forderungen und den Eigennutz seiner jetzigen Beschützer bis dahin bewahren wird. (Bravo.)

Meine Herren! Unseren Seereschiffen über die militärische Lage

habe ich wenig hinzuzufügen. An unserer Ostfront kommen größere Operationen zur Zeit nicht in Frage. Schon die Jahreszeit und die grundlosen Wege würden eine größere Offensive verbieten. An der Westfront verlaufen die rückwärtigen Bewegungen planmäßig und führen zu einer täglich wachsenden Operationsfreiheit. Das ganze Volk wird unsere Truppen mit der genialen Führung des Feldmarschalls Hindenburg und des Generals Ludendorff dank wissen. (Beifall.) Alle anderen Fronten halten mit unerminderter Jähigkeit stand. Den Beweis dafür liefert die mazedonische Front, wo bulgarische und deutsche Truppen sich in der Abwehr französischer Angriffe größten Stills in glänzender Form gezeigt haben. (Bravo.) Ueber den U-Bootkrieg hat der Staatssekretär des Reichsmarineamtes, soviel ich unterrichtet bin, heute morgen im Hauptauschuß eingehende Ausführungen gemacht. Ich will meinerseits nur hinzufügen, daß der U-Bootkrieg sich im März ebenso günstig entwickelt hat wie im Februar. (Beifall.)

Reichstagsverhandlungen.

11. Sitzung vom 29. März 1917.

Eröffnung 11¼ Uhr.
Der Reichstagspräsident hat nach kurzen Ausführungen des Abg. Bernheim (Soz. Frk.), der der Regierung Annerkennung und Imperialismus vorwirft, in allen drei Beschlüssen angenommen.

Die Gesetzentwürfe betreffen:
Erhebung eines Zuschlags zur Kriegsteuer und Erhöhung der Kriegsteuer

werden in dritter Lesung debattiert und einstimmig angenommen. Beim Gesetzentwurf über die Befreiung des Personen- und Güterverkehrs beantragte Abg. Müller (Soz. Frk.) namentliche Abstimmung über den mit Witzthum mit einer Stimme Mehrheit angenommenen Antrag Kumm, wonach die Fahrkarten bis 35 Wfg. steuerfrei bleiben sollen. Der Antrag wird mit 159 gegen 142 Stimmen abgelehnt; im übrigen wird die Vorlage angenommen.

Bei der dritten Beratung der Reichstagsbeschlüsse beantragte Abg. Witzthum (Soz. Frk.), die von den Gemeinden an Winderbeiträge für Hausbrandzwecke abgegebene Abgabe vollständig von der Steuer zu befreien. Der Antrag wird in namentlicher Abstimmung mit 151 gegen 139 Stimmen abgelehnt; die Vorlage wird einstimmig angenommen.

Es folgt die zweite Beratung der Etat des Reichszanklers, der Reichsfinanzlei und des Reichsmarineamtes.

Abg. Dr. Spahn (Zentr.) wendet sich zunächst gegen die Angriffe des preussischen Herrenhauses auf den Reichstag. Die dort gefällten Beschlüsse wies er als unberechtigt und falsch zurück. Der Reichszankler hat im Abgeordnetenhaus gesagt, daß das Erleben dieses Krieges zu einer Umgestaltung unserer innerpolitischen Lebens führen muß; er hat die Melom des preussischen Wahlrechts für nötig erklärt. Der Reichszankler hat im Abgeordnetenhaus weiter gesagt, er wüßte eine Politik der Stille nach innen und außen; als Grundlage dieser Politik gab er an, die politische Rechte der Gesamtheit des Volkes voll anzuerkennen und damit eine friedliche Mitwirkung an der staatlichen Arbeit zu ermöglichen. Mit dem Reichszankler werden wir ganz befreit sein, ein starkes und junges Volk aus dem gegenwärtigen Unheil hervorzuführen zu lassen. Wir werden ein starkes Volk und ein Volk erhalten, wenn es uns gelingt, den Geist treuer Pflichterfüllung und der Verantwortlichkeit jedes einzelnen vor sich, vor seinem Nächsten, vor Gott und seinen ewigen Gesetzen aufrecht zu erhalten. (Beif.) Wir haben den guten Willen zum Weiterleben und wir dürfen bei dem Geist, der in unserer Arbeitserwartung und in unserem Unternehmertum besteht, erwarten, daß unser Wirtschaftsleben weiter blühen wird. (Beif.) Der Reichszankler hat in seiner Rede auch die Sorge um die Arbeiterschaft betont. Ich möchte in dieser Beziehung die Worte meines Kollegen Wieders unterstreichen, die er über die Bedeutung des ständigen und religiösen Moments für die soziale Frage gemacht hat. Mit besonderer Genauigkeit begrüße ich, daß der Reichszankler, den wir in der Polenfrage immer vertreten haben, gestern im Herrenhaus von der preussischen Regierung anerkannt ist und daß in ihrer Erklärung endlich auch der Ton des Vertrauens gegenüber unserer polnischen Bevölkerung durchschlägt. (Beifall.) Nun zu unserer auswärtigen Politik. Es ist ein eigenartiges Verhängnis, daß die Staaten, die mit England gegen uns im Krieg leben, zum großen Teil, vorläufig wenigstens, ihre Selbständigkeit völlig verloren haben. Den Königen von Belgien, Serbien, Rumänien und Montenegro ist in jüngster Zeit der Rat von Rußland gefolgt und wenn neue Nachrichten aus Italien ausfallen, scheint auch dort der Thron zu wackeln. Am meisten interessiert und augenblicklich Rußland und Amerika. Amerika muß die Überzeugung gewinnen, daß seine Entscheidung fallen, wie sie will, daß wir die See für uns aufrecht erhalten werden. (Beif.) Wenn es sich um Kriegesentscheidungen, dann müssen wir das hinnehmen, aber wir dürfen im Vertrauen auf die Leistungen unserer Truppen und ihrer Führung damit rechnen, daß wir auch mit Amerika fertig werden. (Beif.) In dem Duell zwischen uns und England steht dieses, wie ich immer mehr zeige, keine Hauptaufgabe darin, unseren U-Bootkrieg zu Fall zu bringen. Der U-Bootkrieg hat uns bisher den gewünschten Erfolg gebracht. Wie weit die Vorgänge in Rußland auf die Verantwortung Englands fallen, läßt sich noch nicht beurteilen. Die Tatsache, daß uns Rußland jetzt als Feind gegenüber steht, darf uns nicht abhalten, die Verhandlungen mit ruhigem Urteil zu verfolgen. Wie weit es auf die innere Politik Rußlands einwirken werden, ist eine Frage, in die wir uns nicht einmischen wollen. Wenn wir nach diesem Rückblick auf die gegnerischen Staaten unser deutsches Vaterland betrachten, dann dürfen wir uns freuen an dem Wille der Stetigkeit unserer Verhältnisse. Ihre Gefühlsregung muß unsere erste Sorge sein. Neben der ererbten Pflicht zur See dürfen wir den Osten und Südosten nicht außer acht lassen, und in dieser Beziehung spreche ich es gern aus, daß unser Bündnis mit Österreich-Ungarn für uns beide eine Lebensnotwendigkeit ist und bleibt. (Beif.) Zustimmung.) Unsere Weltpolitik darf nicht nur wirtschaftlich bestimmt werden, sie muß auch Weltkulturpolitik bleiben. Der gegenwärtige Kampf hat die Werte gelöst, die wir zu erst den Ostseeländern des Friedens aufbauen und dem Feinde seine Rechte vorkommen. Die Herrschaft des Friedens muß sich erheben. Infolge der Weigerung unserer Gegner müssen wir uns den Frieden erkämpfen. (Beif.)

Abg. Koste (Soz.): Nur zu einem solchen Frieden können wir kommen, muß die Regierung ungenügend von unseren Anstrengungen absehen. In Rußland hat die neue Regierung einwöchentlich ihren Willen zur Fortführung des Krieges verkündet, aber die proletarischen Massen haben ein Wort mitzureden und sie sind ausgesprochen friedensfreundlich. Der Befehl in Rußland, Deutschland werde an der Wiederherstellung des Friedens mitwirken, sollte durch eine klare Erklärung entgegengetreten werden. Bei uns im Innern ist kleinliche Reformarbeit nötig. Mit der Reorientierung geht es aber furchtbar langsam. Was in Preußen mit dem Abgeordneten- und Herrenhaus nicht zu schaffen ist, wird eines Tages gegen sie gerichtet. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Dr. Müller (Soz.): (Soz.) führt aus, daß der Reichszankler habe Reformen in Aussicht gestellt; hinsichtlich habe er die Kraft, sie durchzuführen. Der ganze Kampf der Rechten gegen den Reichstag in der U-Bootfrage entspringe nur ihrer Angst vor der Reorientierung. (Beif.) Unruhe und Rufe rechts: unerschüt! Ein Ruf wurde durch das ganze Volk gehen, wenn der König von Preußen erklärte: Ich kenne keine politische Degradierung des preussischen Volkes mehr.

Abg. Dr. Stresemann (natl.) begrüßt die Mitteilungen über die Erfolge des U-Bootkrieges, die im Deutschlandstolz gemacht sind. Die letzte Hoffnung der Entente, uns wirtschaftlich niederzuringen, sei dahin. Wenn die Neutralen durch den U-Bootkrieg in Leidenschaft gezogen würden, so hätten sie zum größten Teil selbst Schuld daran. Den Krieg mit Amerika wollen wir nicht, aber wir fürchten ihn auch nicht. Jeder Einmischung in die inneren Verhältnisse Rußlands müßten wir uns strengstens enthalten; wir müßten vielmehr darauf bedacht sein, sobald als möglich mit Rußland wieder in ein friedliches Verhältnis zu kommen. Mit den Reformen im Innern sollte man nicht bis nach dem Kriege warten. Wenn die Regierung das Festhalten festhalten wollte, würden seine Freunde nicht dagegen sein.

Abg. Graf Schöner (konf.): Jetzt, wo wir alle Kräfte um die Aufhebung im Kampf um unser Vasein anspannen, muß das Problem der inneren Entwicklung zurücktreten. Wir geben uns nicht auf dem Wege, umso weniger, als unsere grundsätzlichen Aufstellungen durch den Krieg eine volle Befestigung erfahren haben. (Beifall rechts.) Aber wir haben die Sorge, ob solche Erweiterungen jetzt nicht zu einer Zersplitterung führen können. Das preussische Wahlrecht ist eine preussische Angelegenheit, die hier nicht berührt. Wenn es bei der Erklärung des Reichszanklers bleibt, daß während des Krieges große Verlegenheiten kommen lassen, so hat es jetzt keinen Zweck, Erörterungen über kommende Dinge anzustellen. Wir wissen auch, daß neue Ausgaben kommen; aber es gibt gewisse Grundlagen unserer staatlichen Einrichtungen, an denen wir festhalten. Das deutsche Volk hat gegen eine zehnfache Übermacht sein Vasein behauptet. Dieses Deutschland hat also, so wie es war, eine Überlegenheit gegenüber unseren Feinden gezeigt. Das beweist, daß die Grundlagen unseres Staatslebens nicht umgewandelt werden. Auf die Wirtshaft des Volkes legen auch wir Wert. Aber in keinem Staate ist die Selbstverwaltung so ausgebildet wie in Preußen. Sollte nach dem Kriege versucht werden, das zuzunehmen, was wir als die Grundlage der Größe und Stärke Deutschlands ansehen, so werden wir uns dem mit aller Kraft entgegenstellen. (Beifall rechts.)

Reichstagspräsident v. Bethmann-Hollweg dankt zunächst dem Reichstag für die glatte und schnelle Erledigung der Tagesordnung. Der Reichstag habe sich damit ein neues Verdienst um das Reich erworben.

Die Ausführungen des Reichstags über die auswärtige Politik und über die militärische Lage findet der Reichstagspräsident sehr lobend. Er betont, daß die Reichstagsbeschlüsse die Grundlage für die weitere Entwicklung der deutschen Politik sein werden. Er dankt dem Reichstagspräsidenten für die glatte und schnelle Erledigung der Tagesordnung. Der Reichstag habe sich damit ein neues Verdienst um das Reich erworben.

Der Reichstagspräsident dankt dem Reichstagspräsidenten für die glatte und schnelle Erledigung der Tagesordnung. Der Reichstag habe sich damit ein neues Verdienst um das Reich erworben.

Der Reichstagspräsident dankt dem Reichstagspräsidenten für die glatte und schnelle Erledigung der Tagesordnung. Der Reichstag habe sich damit ein neues Verdienst um das Reich erworben.

Der Reichstagspräsident dankt dem Reichstagspräsidenten für die glatte und schnelle Erledigung der Tagesordnung. Der Reichstag habe sich damit ein neues Verdienst um das Reich erworben.

Der Reichstagspräsident dankt dem Reichstagspräsidenten für die glatte und schnelle Erledigung der Tagesordnung. Der Reichstag habe sich damit ein neues Verdienst um das Reich erworben.

Der Reichstagspräsident dankt dem Reichstagspräsidenten für die glatte und schnelle Erledigung der Tagesordnung. Der Reichstag habe sich damit ein neues Verdienst um das Reich erworben.

Der Reichstagspräsident dankt dem Reichstagspräsidenten für die glatte und schnelle Erledigung der Tagesordnung. Der Reichstag habe sich damit ein neues Verdienst um das Reich erworben.

Der Reichstagspräsident dankt dem Reichstagspräsidenten für die glatte und schnelle Erledigung der Tagesordnung. Der Reichstag habe sich damit ein neues Verdienst um das Reich erworben.

Der Reichstagspräsident dankt dem Reichstagspräsidenten für die glatte und schnelle Erledigung der Tagesordnung. Der Reichstag habe sich damit ein neues Verdienst um das Reich erworben.

Der Reichstagspräsident dankt dem Reichstagspräsidenten für die glatte und schnelle Erledigung der Tagesordnung. Der Reichstag habe sich damit ein neues Verdienst um das Reich erworben.

Der Reichstagspräsident dankt dem Reichstagspräsidenten für die glatte und schnelle Erledigung der Tagesordnung. Der Reichstag habe sich damit ein neues Verdienst um das Reich erworben.

Der Reichstagspräsident dankt dem Reichstagspräsidenten für die glatte und schnelle Erledigung der Tagesordnung. Der Reichstag habe sich damit ein neues Verdienst um das Reich erworben.

Der Reichstagspräsident dankt dem Reichstagspräsidenten für die glatte und schnelle Erledigung der Tagesordnung. Der Reichstag habe sich damit ein neues Verdienst um das Reich erworben.

Der Reichstagspräsident dankt dem Reichstagspräsidenten für die glatte und schnelle Erledigung der Tagesordnung. Der Reichstag habe sich damit ein neues Verdienst um das Reich erworben.

Der Reichstagspräsident dankt dem Reichstagspräsidenten für die glatte und schnelle Erledigung der Tagesordnung. Der Reichstag habe sich damit ein neues Verdienst um das Reich erworben.

Der Reichstagspräsident dankt dem Reichstagspräsidenten für die glatte und schnelle Erledigung der Tagesordnung. Der Reichstag habe sich damit ein neues Verdienst um das Reich erworben.

Der Reichstagspräsident dankt dem Reichstagspräsidenten für die glatte und schnelle Erledigung der Tagesordnung. Der Reichstag habe sich damit ein neues Verdienst um das Reich erworben.

Der Reichstagspräsident dankt dem Reichstagspräsidenten für die glatte und schnelle Erledigung der Tagesordnung. Der Reichstag habe sich damit ein neues Verdienst um das Reich erworben.

an Bord gehabt. „St. Louis“ war der erste amerikanische Passagierdampfer, welcher seit 1. Febr. den Atlantischen Ozean durchquerte. Wenn dieser große Dampfer wirklich nur 2 Passagiere herüberbrachte, so zeigt das, daß in Amerika die Situation richtig verstanden wird: Es ist Sache des reinen Zufalls, daß ein Schiff, das von Deutschland abgegrenzte Sperrgebiet durchkreuzt, ohne auf unsere Landboote zu stoßen, bloß es aber auf ein Landboot, so wird ihm in der Regel keine Vorfrist und keine Bewohnung Sicherheit schaffen. Wenn alle Amerikaner das einsehen und danach handeln wollten, hätte Herr Wilson die ganzen Kriegsschiffe, die ihn jetzt bedrängen, sich und seinem Volke ersparen können.

Deutschland.

* Reorientierung in Preußen in der polnischen Frage. Die Wirtshaftung des preuß. Herrscherhauses hat neben andern große Wichtigkeit erlangt durch eine entgegenkommende Regierung. Erklärung zur Polenfrage. Sie wurde herausgegeben durch eine lokale Erklärung des Fürsten Radziwill, der so wieder gut machte, was der Abg. Koranyi und andere unglückliche Gesandten an anderer Stelle verdorben hatten.

* Zur Zugsteuer. Die Erhebung der Steuer soll durch die Bundesstaaten und die Gemeinden erfolgen; letztere sollen 5 Prozent des Steuerbetrages für die Erhebung erhalten, der Staat 15 Prozent. Man hofft auf diese Weise die Gemeinden für die Steuer zu interessieren und eine gründliche Erhebung zu sichern. Im Reichstag hofft man, die Zugsteuer ohne Ausbühlerberatung zu erledigen, nachdem die Parteien sich vorher verständigt haben. Das ist nur möglich, wenn von keiner Partei Widerstand erhoben wird. Es steht in diesem Augenblick noch nicht fest, ob die Sozialdemokratie auf einen Widerspruch verzichtet. Für die schnelle Durchführung der Steuer sprechen aber gewichtige Gründe. Der Handel mit hochwertigen Kunstgegenständen, Edelsteinen, Goldwaren und Altertümern ist gerade während des Krieges stark gestiegen und die Preise dieser Waren sind erheblich höher geworden. Kleine und große Kriegsgewinnmacher legen erhebliche Beträge in Zuggegenständen an. Die Umsätze in den Großstädten sind bei vorliegender Preisen ganz erheblich gestiegen. Es ist daher dringend zu wünschen, daß die Zugsteuer schnellstens unter Dach und Fach gebracht wird.

* Der deutsche Kriegsminister über die Lage. München, 28. März. In der Kammer der Reichsräte machte Kriegsminister v. Selingrath bei der Beratung der kriegswirtschaftlichen Anträge Ausführungen über die militärische Lage. Nachdem er dem Reichstagspräsidenten für die anerkannten Worte an die Armee u. deren Führer gedankt hatte, versicherte er, daß die Truppen mit voller Zuversicht und dem festen Gefühl innerer Überlegenheit den Aufgaben entgegenblicken, die die Zukunft ihnen stellen wird. „Freudiger als seit langer Zeit“, erklärte der Kriegsminister, „können wir heute den kommenden Ereignissen entgegensehen. Im Westen scheint die im Schützengraben erstarrte Kriegsführung ihren Reiz verloren zu haben. Ein genialer Schachzug unserer Obersten Seeresleitung hat die Wände des Feindes durchkreuzt und uns die Freiheit des Handels wiedergegeben. Im Osten ist alles gestürzt, Neues noch nicht aufgebaut. Ein dicker Nebel liegt über der Zukunft. Auf und unter dem Meerespiegel aber leisten unsere U-Boote schwere Arbeit, die den guten Willen von England brechen soll und brechen wird. Die Frühlingsahnen geht es durch das Land. Bauend auf uns selbst und auf Gottes Beistand tragen wir den Stürmen, die noch über uns hinwegbrausen werden. Nur der Schwache wird kleinmütig und verzagt, wenn vor ihm sich die Hindernisse türmen. Die starken Kräfte wachsen und spannen sich, je wichtiger die Widerstände werden, die sich seinem Willen entgegenstellen. Der Glaube an uns selbst wird uns die Kraft verleihen, Sieger zu bleiben in den Entlohnungen in der Heimat und in den Kämpfen auf allen Fronten.“ Die Rede des Kriegsministers hinterließ einen tiefen Eindruck.

* Vereinfachung der bedingten Strafsaufhebung. Im „Preussischen Justiz-Ministerialblatt“ ist ein Allerhöchster Erlaß veröffentlicht, der eine bedeutende Vereinfachung der Einrichtung der sogenannten bedingten Strafsaufhebung, d. h. der Aussetzung einer Strafsaufhebung mit Aussicht auf künftigen Gnadenerweis im Falle guter Führung des Verurteilten, darstellt. Während ursprünglich, seit dem Jahre 1895, nur der Justizminister selbst zur Gewährung bedingter Strafsaufhebung ermächtigt war, ist von diesem ein Teil seiner Befugnisse auf die Oberstaatsanwälte übertragen, wenn es sich nämlich bei Verurteilten unter 18 Jahren um Freiheitsstrafen bis zu einem Monat, bei älteren, bis dahin unbefristeten Verurteilten um Freiheitsstrafen bis zu einer Woche handelt. Der neueste Allerhöchste Erlaß genehmigt nun, daß der Justizminister die Befugnis zur Gewährung bedingter Strafsaufhebung nicht nur den Oberstaatsanwälten, sondern auch den ersten Staatsanwälten übertragen kann. Die umfangreiche Verfügung, die den Allerhöchsten Erlaß begleitet, erweist ein halbes Duzend aufgehobener älterer Verfügungen und wird dadurch die Handhabung der bedingten Strafsaufhebung sehr erleichtern. Die Gesamtheit der Bestimmungen läßt sich dahin beurteilen, daß mit dem neuen Allerhöchsten Erlaß und der sich anschließenden Verfügung des Justizministers den Gerichten und Staatsanwaltschaften die Handhabe für eine selbständige Entfaltung ihrer Wirksamkeit auf dem verantwortungsvollen und dankbaren Gebiete der bedingten Strafsaufhebung gegeben ist.

Schweden.

Eine schwedische Rundgebung. Stockholm, 30. März. (W.) Wie die Stockholmer Abendblätter berichten, ist heute von einer Abordnung dem Staatsminister Sammaritzfeld eine Guldigungsadresse überreicht worden, die von über hunderttausend Männern und Frauen aus dem ganzen Lande unterzeichnet ist. Außerdem sind im ganzen Lande Telegramme und Sympathiebekundungen von über 150 000 Personen eingegangen. „Aus Daalst Allenda“ nennt diesen Anschlag an die Politik des schwedischen Ministerpräsidenten eine Meinungsbekundung ungleiches in Schweden und wohl auch im Ausland. Im Anschlag daran schreibt das Blatt: Daß das Volk sich in dieser Zeit der Unruhe um den König und dessen Ratgeber so rasch zu einer so großartigen Rundgebung zusammenschließt, ist ein gewaltiges Zeugnis für den Willen zur Einheit und zur geschlossenen Front nach außen.

Der Weltkrieg.

Deutscher Schiffsbau.

„Bismarck“, das größte Schiff der Welt. Berlin, 28. März. Die Hamburg-Amerika-Linie hat dem „Morgenblatt“ in Kristiania folgende Angaben gemacht: Die deutschen Reeder sind nicht müde, die Hamburg-Amerika-Linie baut augenblicklich das größte Schiff der Welt, den „Bismarck“ mit 56 000 Tonnen, „Kaiser“ mit 50 000 Tonnen und drei Schiffe mit 22 000 Tonnen. Auf der Vulkanwerft in Bremen sind neun Schiffe im Bau, darunter der stärkste Lastdampfer der Welt mit etwa 18 000 Tonnen. Auf der Werft in Flensburg befinden sich drei große Lastdampfer im Bau, einer mit 13 000 und zwei mit je 17 000 Tonnen zur Fahrt im Nordatlantik. Die Südamerika-Linie in Hamburg baut ein Schwesterschiff zu dem bekannten Hilfskreuzer „Kap Trafalgar“. Der „Norddeutsche Lloyd“ baut zwei große Eisdampfer „Kolumbus“ und „Göteborg“ von je 35 000 Tonnen, „Rindchen“ und „Reppelin“ von 16 000 Tonnen und 12 Schiffe von 12 000 Tonnen. Die Afrika-Linie baut 6, die Kosmos-Linie 10 Schiffe, deren Größe zwischen 9000 u. 13 000 Tonnen schwankt. Die Zahlen beweisen, daß die deutschen Schiffbauindustrien nicht rasten und sich auf die Zeit nach dem Kriege vorbereiten.

Die „St. Louis“ in Liverpool. Basel, 28. März. (A.) Nadas berichtet aus London: Der in Liverpool eingetroffene amerikanische Passagierdampfer „St. Louis“ habe 33 Passagiere, darunter 4 Frauen und 5 Journalisten

Bezugspreis:
Semestral 70 Pfg., vierteljährlich 2,10 Mk.,
bei den Briefträgern 2,02 Mk., bei den
Post abgeholt 2,10 Mk.
Frei-Beilagen:
Sommer- und Winterfahrplan.
Wahlkalender mit Wählerverzeichnis.
Kaufmännischer Landwirth.
Jahresbericht des Reichs.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Naassauer Bote

Verantwortlich: Dr. Albert Eiser. — Redaktionsrat: u. Verlag der Limburger Verlagsanstalt, G. m. b. H.: J. Eiser, Director, alle in Limburg.

Anzeigenpreis:
Die halbspaltige Zeile 20 Pfg. — Reichste-
amigen, Wohnungs-, Klein- und Gassen-
anzeigen aus dem engsten Verbreitungsgebiet
15 Pfg. Kleinanzeigen 10 Pfg.
Anzeigen-Annahme:
Die Anzeigen werden bis 5 Uhr am Vortage
nachgeliefert, bei Wiederholungen und
plötzlicher Bezahlung.
Geschäftsstelle: Dreyerstraße 17.
Postfach 12362 Frankfurt.

Nr. 77.

Limburg a. d. Bahn, Samstag, den 31. März 1917.

48. Jahrgang.

Sechste Kriegsanleihe.

5% Deutsche Reichsanleihe.

4½% Deutsche Reichsschatanweisungen, auslosbar mit 110% bis 120%.

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen des Reichs und 4½% Reichsschatanweisungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Das Reich darf die Schuldverschreibungen frühestens zum 1. Oktober 1924 kündigen und kann daher auch ihren Zinsfuß vorher nicht herabsetzen. Sollte das Reich nach diesem Zeitpunkt eine Ermäßigung des Zinsfußes beabsichtigen, so muß es die Schuldverschreibungen kündigen und den Inhabern die Rückzahlung zum vollen Nennwert anbieten. Das gleiche gilt auch hinsichtlich der früheren Anleihen. Die Inhaber können über die Schuldverschreibungen und Schatanweisungen wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Die Bestimmungen über die Schuldverschreibungen finden auf die Schuldbuchforderungen entsprechende Anwendung.

Bedingungen.

1. Annahmestellen.

Zeichnungsorte sind die Reichsbank, Zeichnungen werden

von Donnerstag, den 15. März, bis Montag, den 16. April 1917, mittags 1 Uhr

bei dem Kontor der Reichsbank in Berlin (Postfach 10000) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Aufseherfunktion entgegen genommen. Die Zeichnungen können auch durch Vermittlung der königlichen Staatsbank (Preussische Staatsbank), der Preussischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin, der königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sowie sämtlicher Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder Lebensversicherungs-Gesellschaft jeder Kreditgenossenschaft und jeder Postanstalt erfolgen. Wegen der Postzeichnungen siehe Ziffer 7.

Zeichnungsscheine sind bei allen vorgenannten Stellen zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen beliebig erfolgen.

2. Einteilung. Zinsenlauf.

Die Schuldverschreibungen sind in Stücken zu 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 u. 100 Mark mit Zinsscheinen, zahlbar am 2. Jan. und 1. Juli jedes Jahres, ausgefertigt. Der Zinslauf beginnt am 1. Juli 1917, der erste Zinsschein ist am 2. Januar 1918 fällig.

Die Schatanweisungen sind in Gruppen eingeteilt und in Stücken zu 20 000, 10 000, 5000, 2000 und 1000 Mark mit dem gleichen Zinsenlauf und den gleichen Zinstermen wie die Schuldverschreibungen ausgefertigt. Welcher Gruppe die einzelnen Schatanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.

3. Einlösung der Schatanweisungen.

Die Schatanweisungen werden zur Einlösung in Gruppen im Januar und Juli jedes Jahres, erstmals im Januar 1918, ausgelost und an dem auf die Auslosung folgenden 1. Juli oder 2. Januar mit 110 Mark für je 100 Mark Nennwert zurückgezahlt. Es werden jeweils so viele Gruppen ausgelost, als dies dem planmäßig zu tilgenden Beträge von den Schatanweisungen entspricht. Die nicht ausgelosten Schatanweisungen sind

lebens des Reichs bis zum 1. Juli 1927 umföndbar. Frühestens auf diesen Zeitpunkt ist das Reich berechtigt, sie zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen die Inhaber alsdann statt der Vorküszahlung 4½%, bei der ferneren Auslosung mit 115 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegenden Schatanweisungen fordern. Frühestens 10 Jahre nach der ersten Kündigung ist das Reich wieder berechtigt, die dann noch unverlosten Schatanweisungen zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen alsdann die Inhaber statt der Vorküszahlung 3½% mit 120 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegenden Schatanweisungen fordern. Eine weitere Kündigung ist nicht zulässig. Die Kündigungen müssen spätestens sechs Monate vor der Rückzahlung und dürfen nur auf einen Zinsterm erfolgen.

Für die Verzinsung der Schatanweisungen und ihre Tilgung durch Auslosung werden jährlich 5% vom Nennwert ihres ursprünglichen Betrages aufgezinst. Die ersparten Zinsen von den ausgelosten Schatanweisungen werden zur Einlösung mitverwendet. Die auf Grund der Kündigungen vom Reich zum Nennwert zurückgezählten Schatanweisungen nehmen für Rechnung des Reichs weiterhin an der Verzinsung und Auslosung teil.

Am 1. Juli 1907 werden die bis dahin etwa nicht ausgelosten Schatanweisungen mit dem alsdann für die Rückzahlung der ausgelosten Schatanweisungen maßgebenden Beträge (110%, 115% oder 120%) zurückgezahlt.

4. Zeichnungspreis.

Der Zeichnungspreis beträgt:
für die 5% Reichsanleihe, wenn
Stücke verlangt werden 98,— Mark,
für die 5% Reichsanleihe, wenn
Eintragung in das
Reichsschuldbuch mit
Sperre bis zum 15. April
1918 beantragt wird 97,80 Mark,
für die 4½% Reichsschatanweisungen 98,— Mark,
für je 100 Mark Nennwert unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen.

5. Zuteilung. Stückelung.

Die Zuteilung findet zunächst bald nach dem Zeichnungsschluß statt. Die bis zur Zuteilung schon bezahlten Beträge gelten als voll zuteilt. Im übrigen entscheidet die Zeichnungsstelle über

die Höhe der Zuteilung. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorzunehmen. Spätere Anträge auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.

Zu allen Schatanweisungen sowohl wie zu den Stücken der Reichsanleihe von 1000 Mark und mehr werden auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischenscheine ausgegeben, über deren Umtausch in endgültige Stücke das Erfordernis später öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgegeben sind, werden mit möglicher Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im September d. J. ausgegeben werden.

6. Einzahlungen.

Die Zeichner können die geschuldeten Beträge vom 31. März d. J. an voll bezahlen. Die Verzinsung etwa schon vor diesem Tage bezahlter Beträge erfolgt gleichfalls erst vom 31. März ab.

Die Zeichner sind verpflichtet:
80% des zugewiesenen Betrages spätestens am 27. April d. J.,
20% des zugewiesenen Betrages spätestens am 24. Mai d. J.,
80% des zugewiesenen Betrages spätestens am 15. Juli d. J.,
20% des zugewiesenen Betrages spätestens am 21. Juni d. J.,
zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts. Auch auf die kleinen Zeichnungen sind Teilzahlungen jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwertes gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die im Laufe des Monats ungetragenen Schatzscheine des Reichs werden — unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 31. März ab, bis zum Tage ihrer Fälligkeit — in Zahlung genommen.

7. Postzeichnungen.

Die Postanstalten nehmen nur Zeichnungen auf die 5% Reichsanleihe entgegen. Auf diese Zeichnungen kann die Vollzahlung am 31. März, sie muß aber spätestens am 27. April geleistet werden. Auf bis zum 31. März geleistete Vollzahlungen werden Zinsen für 90 Tage, auf alle anderen Vollzahlungen bis zum 27. April, auch wenn sie vor diesem Tage geleistet werden, Zinsen für 60 Tage vergütet.

8. Umtausch.

Den Zeichnern neuer 4½% Schatanweisungen ist es gestattet, daneben Schuldverschreibungen u. Schatanweisungen der früheren Kriegsanleihen in neue 4½% Schatanweisungen umzutauschen, jedoch kann jeder Zeichner höchstens doppelt so viel alte Anleihen (nach dem Nennwert) zum Umtausch anmelden, wie er neue Schatanweisungen gezeichnet hat. Die Umtauschanträge sind innerhalb der Zeichnungsfrist bei derjenigen Zeichnungs- oder Vermittlungsstelle, bei der die Schatanweisungen gezeichnet worden sind, zu stellen. Die alten Stücke sind bis zum 24. Mai 1917 bei der genannten Stelle einzureichen. Die Einreicher der Umtauschstücke erhalten zunächst Zwischenscheine zu den neuen Schatanweisungen.

Die 5% Schuldverschreibungen aller vorangehenden Kriegsanleihen werden ohne Aufgeld gegen die neuen Schatanweisungen umgetauscht. Die Einlieferer von 5% Schatanweisungen der ersten Kriegsanleihe erhalten eine Vergütung von 1,50 Mark, die Einlieferer von 5% Schatanweisungen der zweiten Kriegsanleihe eine Vergütung von 0,50 Mark für je 100 Mark Nennwert. Die Einlieferer von 4½% Schatanweisungen der vierten u. fünften Kriegsanleihe haben 3 Mark für je 100 Mark Nennwert zugewiesen.

Die mit Januar/Juli-Zinsen ausgestatteten Stücke sind mit Zinsscheinen, die am 2. Januar 1918 fällig sind, die mit April/Oktobers-Zinsen ausgestatteten Stücke mit Zinsscheinen, die am 1. Oktober 1917 fällig sind, einzureichen. Der Umtausch erfolgt mit Wirkung vom 1. Juli 1917, so daß die Einlieferer von April/Oktobers-Stücken auf ihre alten Anleihen Stückzinsen für ¼ Jahr vergütet erhalten.

Sollen Schuldbuchforderungen zum Umtausch verwendet werden, so ist zuvor ein Antrag auf Ausreichung von Schuldverschreibungen an die Reichsschuldenverwaltung (Berlin SW 68, Oranienstraße 92/94) zu richten. Der Antrag muß einen auf den Umtausch hinweisenden Vermerk enthalten und spätestens bis zum 20. April d. J. bei der Reichsschuldenverwaltung eingehen. Daraufhin werden Schuldverschreibungen, die nur für den Umtausch in Reichsschatanweisungen geeignet sind, ohne Zinsscheinebogen ausgereicht. Für die Ausreichung werden Gebühren nicht erhoben. Eine Zeichnungssperre steht dem Umtausch nicht entgegen. Die Schuldverschreibungen sind bis zum 24. Mai 1917 bei den in Absatz 1 genannten Zeichnungs- oder Vermittlungsstellen einzureichen.

Reichsbank-Direktorium.

Um Haus und Herd.

Von Gustav Freytag.

Es wird immer darüber geklagt, daß da noch viele in unserem Volke sind, die nicht wissen, um was es geht im Land und auf der ganzen Erde.

Ich will nicht reden von jenem kleinen Landmann, der neulich ahnungslos in eine Veranlassung von Landbesitzern verwickelt wurde. „Was geht uns die Großstadt an!“ Gott möge seinen Geist erhalten, daß er erkenne, was für ein Tor er ist! Nein, ich rede von den Vielen, von den sehr Vielen, die durchaus guten, redlichen Willens sind, aber doch nicht das richtige Gefühl, die richtige Gesinnung und die rechten Taten haben und zwar darum nicht, weil sie immer noch nicht begriffen haben, wie es um sie und um unser ganzes Volk steht und was vor sich auf der Erde. Was sind sie? Sie sind Kinder des Friedens! Früher einmal... vor fünfzig Jahren... im Jahre 1870... da war einmal ein Krieg und eine Zeit einer gewissen Gefahr. Aber der Krieg ging vorüber, und das Ende war gut; und gleich, nachdem es vorüber war, wurde das Leben besser, wie es vorher gewesen. Nun, sagen sie, ist wieder ein Krieg. Ja, ein großer Krieg! Aber bald ist Frieden! Und wenn der Friede da ist, so oder so, dann ist es wieder, wie es früher war... ganz wie es früher war. Nur in der Mitte des Dorfs, bei der Kirche oder zwischen den Bäumen am freundlichen Platz, steht ein neues Denkmal mit den Namen und mit den Kränzen für die, die ihr Leben für uns ließen. So denken sehr viele!

Wie soll man ihnen deutlich machen, daß sie sich unglücklich irren? Mit welcher Sprache soll man reden? Wie soll man es sagen?... Ich will sagen: Es ist kein Krieg, Deutsche, wie der von 1870 oder von 1866; es ist durchaus nicht ein solcher Krieg. Es ist etwas ganz anderes. Etwas völlig anderes. Es ist eine Erdkatastrophe. Es ist eine Weltwende. Es ist ein Zeit wie die, da Jerusalem zerstört wurde und ein ganzes tüchtiges Volk seine Heimat verlor. Es ist eine Zeit, wie die vom Dreißigjährigen Krieg, da die Völker Deutschlands, die gerade aus Trübsal aufstiegen, die gerade im schärfsten Frieden waren, von dem Brand und dem Blut des Krieges in solche Tiefe sanken, in solche Tiefe... wie soll ich es sagen... in solche Tiefe der Schmach und Armut, daß sie nicht einmal die Sprache mehr konnten, die ihre Väter sie gelehrt hatten. Dieser Krieg ist so groß, so gewaltig an Macht und Folgen, wie die französische Revolution vor hundertunddreißig Jahren, da eine alte Welt und ein altes Volk unter unfähigen Quälen in Trümmern ging und unter Schmerzen sonder Zahl neugeboren wurde. Eine solche Zeit ist es.

So ist es. Aber du hast immer noch Reue, zu glauben, es ginge dich, gerade dich, so viel nicht an. Es könnte dir wohl nicht das Haar versengen. Aber wenn draußen unsere Fronten nicht hielten, oder wenn drinnen im Land unser Volk schlapp würde... obgleich es noch nicht ein Viertel von dem ertrug, was jene Völker ertragen zu jenen Zeiten... was dann? Ja, was dann? Was ist das, was da um unsere Fronten und Grenzen gegen uns tobt? Sind das noch Völker unserer Tage? Wie rasend sind sie, daß wir uns so lange wehren! Wie aufgehetzt sind sie, durch so viele und so wilde Lügen! Wie jämmerlich verarmt sind sie, weil wir so lange standhielten! Wie viele sind sie: zehn gegen vier! Und jeder von den zehn will etwas haben! Nein! Nicht etwas, viel... viel! Etwas Großes und Schönes! Wahrhaftig: einen langen, schönen, wuchtigen Trunk von unserm Blut und unserer Kraft, daß sie auf ihren Beinen, die ihnen stützig geworden sind im Kampf mit uns, wieder stehen und gehen können, hinein in eine neue Zukunft. Wohl, so ist es! Wenn es aber so ist, was wird dann von uns übrig bleiben? Ja, was wird dann von uns übrig bleiben? Unsere stolzen Schiffe, tausend und aber tausend, die unsere Kraft und unsern Geist, unsere Arbeit und unsere Art, siebenmal in jedem Jahr um die Erde trugen, die werden verloren sein. Unsere Kolonien, die kräftigen jungen Arme, die wir ausstreckten, daß auch wir, die Zuspätkommenden, einen Anteil am Boden der Erde hätten, die werden uns abgehoben werden. Unser Geld... das! Achtung vor dem Geld!... es ist gedreht und gestempelt Menschenmüll; es ist fortwühlender Menschengeist; es ist Menschengrübeln, wirft in ferne Zukunft... unser Geld, in mühsamer, ja heißer Arbeit gesammelt, treu verwahrt und vermehrt, klug vermindert, wird über alle Grenzen weg in alle Welt zerstreut, um französische Häuser aufzubauen, große russische Städte zu füllen, Englands Reichtum und Hochmut zum Turm von Babel zu erhöhen, Amerika die Granaten zu bezahlen, die deutsche Kinder getötet haben. Was übrig bleibt? Ein großes Volk! Ja! Ja! Ein großes Volk! Aber was ist ein großes Volk ohne Arme, mit leerem Beutel, geholt von der ganzen Welt? Ach, was sage ich? Gehalt? Rast sie doch haßen! Aber gehalt und Befestigung, gehalt und unter ihren Füßen! Gehalt und dem Hochmut der ganzen Welt preisgegeben! Wer kann das ertragen? Wer kann das ausdenken? Wer will so leben?

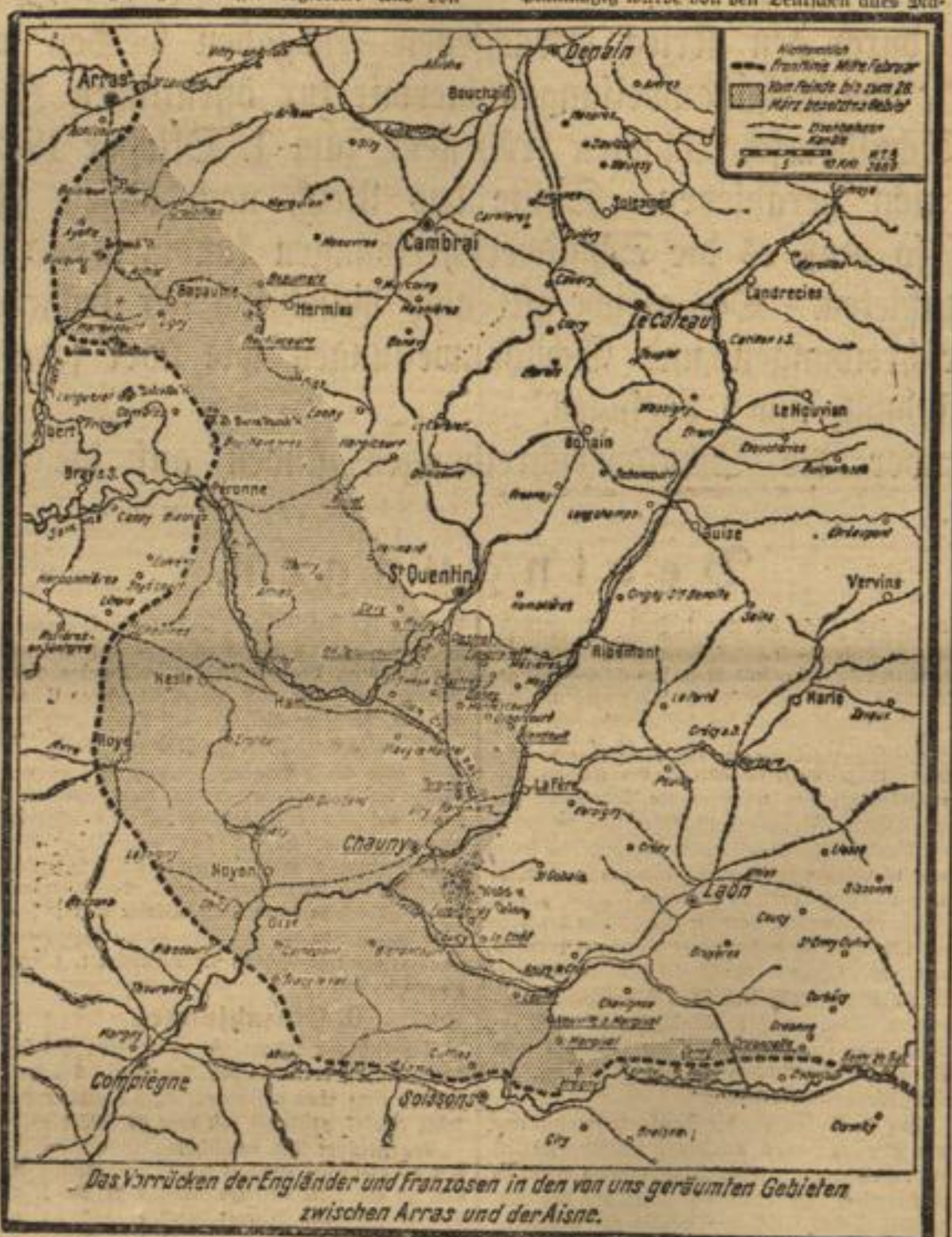
Oder sage ich zuviel? Wäre ich zu schwarz? Ich mag grübeln, solange ich will, es kann nicht anders kommen als so. Wenn unsere Schiffe und unsere Kolonien und unser Geld dahin ist, was bleibt übrig? Wenn du sagst: ich behalte doch mein bares Geld, das ich heimlich verstecke! Nein! Der Staat, in schrecklicher Not, wird es zu finden wissen, und dein Nachbar, in ebenso großer Not, wird dich verraten. Wenn du sagst: ich behalte doch meine gefundenen Händel! Nein! Nicht deine... sie werden fremden Wäldern, fremdem Geld dienen müssen. Wenn du sagst: aber ich behalte doch meine Acker unter meinen Füßen, meine Herde in meinem Stall, oder mein Haus an der hohen Straße, oder meine Wothel im ersten Stod des Hauses? Nein! Deine Acker werden bis über's Oed, und dein Stadthaus bis über den Markt verschuldet sein und ebenso alle deine anderen Werte. Wenn du sagst: ich behalte doch meine Kinder, ihre helle Zukunft! Nein! Du wirst zu deinen Kindern sagen müssen: geh davon... in ein Land, das in Wüste steht, wo die Menschen für sich und ihre Zukunft sorgen und arbeiten; hier in diesem Land müßt ihr fliehen für andere Völker. Wenn du sagst: ich behalte doch meinen Frieden, meine Ehre, meine alten Tage? Nein! Wer will an alle Tage denken in diesem Deutschland, das nach solch wunderbarer und mühsamer Vergangenheit, nach so viel edlen Mühen von Arbeitern, Bürgern, Soldaten und Fürsten, nach so glänzendem Aufstieg... so herunter kam... ein Stodrübenland!... Armut, mit Asche beworfen, ohne Zukunft!

Daß sie uns Gassen nennen! In Gottes Namen! Daß sie uns Gassen nennen! Wenn wir nur siegen! Wenn wir siegen, werden unsere Leute und unsere Seeleute lachend gegen die Brust schlagen: Gassen sind wir:... Ja, so! Das heißt: das tapferste und standhafteste Volk der Welt! Die Welt über uns, weil wir uns in Reich und Glück der großen Völker stellen wollten, und wir... wir schlugen die Welt! Daß sie uns Gassen nennen! Gern! Aber dies... dies Leben... dies Stodrübenland durch hundert Jahre, Armut zur Rechten und Schmach zur Linken, und hinter uns England mit der Peitsche? Das ist nicht zu tragen.

Nein, das darf nicht kommen! Und damit es nicht kommt, muß jedermann begreifen... jedermann im Land muß das begreifen... es muß ihm mitten im Herzen stehen: was sein und dem Lande helfen! So wie der Kaiser noch ist und Hindenburg, und die vielen anderen hohen Offiziere, die den ganzen Tag... und wenn sie nichts erwachen, über das eine grübeln: wie helf ich dir, o Deutschland! Wie unsere Soldaten noch sind, die bis an die Brust in der Erde über's Feld starren Tag und Nacht, Tag und Nacht nun schon Jahre lang. Ja, die sind noch, die tun ihre Pflicht. Davon weiter nicht geredet! Und was soll man von den Kindern sagen, die so schmal essen und trinken, und helfen der Mutter mit Gehörsam und gutem Mut? Und von ihren Müttern, die den Kummer verbergen und im Glauben an bessere Tage den Kopf hochhalten? Und von den jungen Mädchen, die tapfer schaffen und arbeiten in den Ställen und auf den Feldern und in den Fabriken? Und von den hunderttausend Bauernfrauen auf den einsamen Höfen, die mit tapferem Sinn Kinder in Armut und gefangene Russen regieren? Und von

Die Räumung hat unter Umständen stattgefunden, die sie zu einer Kriegsgefahr stempelt, und das Gefühl haben jetzt auch längst unsere Feinde, nachdem sie einen Augenblick aufjubelten. Unsere Position hat sich dadurch gebessert, die ihre verschlechtert und der Endsieg entscheidet und nicht das hartnäckige Warten an schlecht gelegenen, verunreinigten Gebieten.

Die diese Räumung sich vollzogen hat, davon gibt der Kriegsberichterstatter M. R. Meyer in der B. Z. eine treffliche Schilderung. Nachdem er konstatiert hat, daß unsere Räumung dem Feind sämtliche seit Monaten geplanten Offensivabsichten durchkreuzt habe, fährt er fort: Es war in der Tat ein strategischer Zug, wie er in der ganzen Welt- und Kriegsgeschichte einzigartig dasteht. Unsere Soldaten wissen, von wie langer Hand alles bis in die kleinsten Einzelheiten vorbereitet war, und sie laden über die tödlichen Behauptungen der Engländer, daß die Offensivabsichten unmöglich gewesen seien. Seit Wochen wurden die Einwohner der in Frage kommenden Städte und Dörfer abtransportiert. Sodann begann man mit der systematischen Zurechtung des Geländes, auf dem sich in nächster Zeit ein Bewegungskrieg im kleinen hin- und herziehen würde. Viele Dörfer mußten einfach vom Erdboden verschwinden. Alles, was dem Feinde Schutz und Unterkommen gewähren könnte, Bäume und Sträucher mußten restlos verschwinden, Brunnen wurden verschüttet, unter jede wichtige Straßenkreuzung wurden Minenstellen getrieben, die im letzten Augenblick für die Feinde tödlich werden konnten. Die Reder zu Seiten der Straßen wurden tief durchpflügt, um den Nachschub der Artillerie zu etwas schwer Unmöglichem zu gestalten. Planmäßig wurde von den Deutschen alles Ma-



den Millionen Alten, die am Bloße der Jungen, die vom Feinde sind, Tag für Tag in schwerer Arbeit stehen? Rein von vielen Millionen deutschen Geblüts soll man nicht mehr fordern, als sie darbringen. Wahrhaftig: es strahlt der Altar unseres Volkes... er glänzt von lauter roten Flammen bis zur Höhe des Himmels; und die ganze Welt, obwohl in Hoth verzerrt, sieht es und wundert sich; und Gott im Himmel sieht es auch. Und nun soll wieder eine neue Flamme zum Himmel schlagen. Es soll eine neue gewaltige Summe Geldes, eine gewaltige Summe Volkskraft, aufgebracht werden. Sie soll „aufgebracht“, hochgebracht werden... aus der Tiefe des ganzen großen Volkes; da liegt sie, Vaterland, altes liebes Deutschland, alte Heimat... für dich unser Schweigen, unsere Kraft für dich! Wer wollte sich ausschließen: Fürst oder Knecht, Arbeiter oder Edelmann, Landmann oder Seemann... die wieder fahren müssen über die See... Schüler oder Alter... was ist Jugend und was ist Alter in verlorenem Land? Es wird eine Flamme hochschlagen, daß die ganze Menschheit sich wundern wird... Sie wollen uns Gassen nennen? Rast sie doch! Ja, es soll uns für hundert Jahre unser Ehrenname werden! Es soll uns bedeuten: die Kämpfer, die Wächter, die Feuerhüter, die Vaterlandstreuen der ganzen Welt! Gassen! Gassen! Wenn sie uns nur nicht besiegen! Wenn nur England, bestehend von leerem Hochmut, nicht über uns kommt! Wenn wir nur nicht Aussehen, groß und leer, füllen sollen mit unserm Schweigen, mit unserm stolzen Geist! Gassen! Gern! Aber siegreich über alle unsere Feinde! Stolz, frei, schön geordnet, ein Garten Gottes, blühend vor seinen heiligen Augen! Dazu hilf du deinem Land!

Die große strategische Räumung an der Somme.

Unsere oberste Heeresleitung hat es für recht befunden, die von uns bisher besetzt gehaltenen Gebiete zwischen Arras und der Oise zu räumen.

legenen Stellen des Dislokations und der Dislokations unter Wasser zu sehen, was dem Feinde recht erhebliche Schwierigkeiten bereiten dürfte.

Die Revolution in Rußland.

Maßnahmen der neuen Regierung.

Von der Wetzlarer, 28. März. Reuter meldet aus St. Petersburg: Gegen die früheren Minister ist eine eingehende Untersuchung eingeleitet worden. Es wird bestätigt, daß an verschiedenen Stellen in St. Petersburg 600 Maschinengewehre gefunden wurden. — Die neue Verwaltung in Finnland besteht aus 16 Mitgliedern, unter ihnen sechs Sozialdemokraten. — Die Wörstzeitung teilt mit, daß die Leiche Rasputins in der Nähe von St. Petersburg verbrannt wurde.

Der in Haft befindliche Herzog Karl Michael von Mecklenburg wurde auf Anordnung des Ministers frei gelassen. Großfürst Michael Alexandrowitsch bleibt vorläufig Generalinspektor der Kavallerie. Alle übrigen Großfürsten verlieren ihre militärische Charge.

Die Haltung der russischen Marine.

Stockholm, 28. März. In der letzten Sitzung des Ausschusses der Arbeiter und Soldaten erklärte der Arbeiterführer Soboleff, daß nach zuverläßlichen Berichten aus Kronstadt, Reval und Sebastopol eine starke Bewegung zur Errichtung einer Republik im Gange sei. Die gesamte russische Marine sei republikanisch gesinnt. Die russische Arbeiterschaft habe gegen eine Welt von Widerständen nach jahrelangen Vorbereitungen einen Sieg errungen, der noch lange nicht vor dem Abschluß stehe.

Die uniserte Armee.

Stockholm, 28. März. Ueber die Aufnahme der Revolution in der russischen Armee erfahre ich jetzt: Die an der Front stehenden Truppen gelten als sehr unzufrieden mit der neuen Regierung. Auf die erste Nachricht von Unruhen bei diesen Truppen wurden viele aus der Frontlinie zurückgezogen und nach Reval oder nach Pskow gebracht. Sie leisteten sich große Ausschreitungen. In Reval unternehmen sie gegen die Truppen Regiments gegen die Arbeiter. Dagegen verbrannten die Revolutionäre zahlreiche Arbeiterhäuser sowie das Gebäude der Stadtverwaltung. Von der Front wurden größere Truppenteile zur Entloftung der Revolutionäre abgezogen. Dabei ereigneten sich regelrechte Straßenkämpfe, die zwei Tage dauerten und schließlich durch den Uebergang der Marinetruppen zu den Revolutionären entschieden wurden. Der Festungskommandant Admiral Gerasimow wurde erschossen. Fabriken und Geschäfte sind fortwährend geschlossen, Dynamitgelder sind zur Herstellung der Ruhe eingesetzt. Die hinter der Front stehenden Truppen plündern und brandstiften, ohne daß es die Armeeführung verhindern konnte. Die Armeegruppe Brussilow ist einseitig verhältnismäßig ruhig. Eine endgültige Entscheidung über das Verhalten der Truppen ist noch nicht gefallen. Ein Armeebefehl Brussilows lautet: „Mit Gottes Willen hat Rußland einen neuen historischen Weg des staatlichen Lebens eingeschlagen. In dieser bedeutungsvollen Zeit schreie ich euch die heilige Pflicht ein, wie eine Stahlmauer gegen den erbitterten Feind zu stehen. Eine Revolte in unserer Streife wäre die Rettung des Feindes. Wir stehen Kosten gegen den uralten äußeren Feind und dürfen das heilige Rußland nicht schimpflich verrotten.“ Dieser Tagesbefehl wurde allen Kampfbataillonen, Schwadronen, Sotnien und Batterien verteilt. Brussilow selbst ist ein entschiedener Gegner der Revolutionäre, doch jetzt zur Loyalität entschlossen. Nach einem Frontbericht der Russkaja Wolsa findet die vorläufige Regierung eine besondere Stütze im Offizierskorps, während die Soldaten sich abwartend verhalten. Ein Tagesbefehl an die Truppen teilt mit, daß die Umgestaltung der Heeresorganisation einem besonderen Ausschuss unter General Polonoow übertragen ist. Das Offizierskorps bildet einen Verband für eine demokratische Republik mit dem Zweck, die Armee auf demokratischer Grundlage umzugestalten und die republikanischen Ideen in der Armee auszubilden. Für die Stimmung in der Bevölkerung ist besorgniserregend, daß im ganzen Lande ein Sturm auf Banken und Sparkassen einbricht.

Der Seekrieg.

Zur Versenkung des „Danton“.

Basel, 28. März. (A. F.) Die Basler Blätter berichten aus Paris unter 26. d. M.: Die Versenkung des „Danton“ hat eine für den Seekrieg besonders wichtige Bedeutung. Wie die französische Presse berichtet, erfolgte die Versenkung am heiligen Tage und trotz der Beteiligung durch den esortierten Torpedobootzerstörer. Die Dantonflotte verließ über das denkbar beste, nach den allerneuesten Erfahrungen ausgestattete Verteidigungssystem gegen Torpedoboots: eine besonders feine Panzerung unter der Kelline, ein besonderes Schottensystem und eine gewaltige Batterie von 75-Zim.-Abwehrkanonen. Die Torpedierung des „Danton“ beweist somit, schreibt die „Victoire“, daß der Rast der Torpedos nichts widerstehen kann. Ein Torpedoboot kann selbst am besten Tage gegen einen esortierten Panzerkreuzer einen tödlichen Angriff ausführen.

Wie der „Rapport“ meldet, sind mit dem „Atos“ für mehr als 100 Millionen, mit dem „Danton“ etwa für 60 Millionen Franken versenkt worden. Das Gefühl der Angst, das in Frankreich wegen des Verlustes des „Danton“ entstanden, sei nicht auszudrücken. Der „Rapport“ verlangt, daß die Torpedobootstationen, in denen sich die Torpedoboots befinden, unbedingt befestigt werden.

Die Verwaltungstrennung in Belgien.

Haag, 30. März. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Brüssel: Unter dem Vorbehalt des Ministerpräsidenten Baron Broqueville hielt der belgische Ministerrat eine Sitzung ab, in der er sich mit der von deutscher Seite aus eingerichteten Verwaltungstrennung und dem sogenannten Rat von Flandern beschäftigte. Die belgische Regierung beschloß als sofortige Maßnahme gegen die Belgier, die sich dem Rat von Flandern anschließen wollten, deren Streikung aus den Ordenslisten wegen Unwirksamkeit zu verfügen. Später sollen weitere Maßnahmen, Entlassungen usw. erfolgen.

der Kille
des beim Feinde
itten michte.

England.

erung.

Reuter melde
eren Minister
geleitet wor
bedenen Sch
engeweche ge
ung in Finan
er ihnen sehr
ung tritt mit
e von St. Jo

Karl Richard
des Mini
Michael Alex
pfeiler der
ten verlieren

arine.

Die Sitzung
Soldaten er
das nach zu
Revol und
Er Errichtung
ante russische
Die russische
von Witten
verlieren einen
vor dem Ab

Die Sitzung
Soldaten er
das nach zu
Revol und
Er Errichtung
ante russische
Die russische
von Witten
verlieren einen
vor dem Ab

Die Sitzung
Soldaten er
das nach zu
Revol und
Er Errichtung
ante russische
Die russische
von Witten
verlieren einen
vor dem Ab

Die Sitzung
Soldaten er
das nach zu
Revol und
Er Errichtung
ante russische
Die russische
von Witten
verlieren einen
vor dem Ab

Die Sitzung
Soldaten er
das nach zu
Revol und
Er Errichtung
ante russische
Die russische
von Witten
verlieren einen
vor dem Ab

Die Sitzung
Soldaten er
das nach zu
Revol und
Er Errichtung
ante russische
Die russische
von Witten
verlieren einen
vor dem Ab

Die Sitzung
Soldaten er
das nach zu
Revol und
Er Errichtung
ante russische
Die russische
von Witten
verlieren einen
vor dem Ab

Die Sitzung
Soldaten er
das nach zu
Revol und
Er Errichtung
ante russische
Die russische
von Witten
verlieren einen
vor dem Ab

Die Sitzung
Soldaten er
das nach zu
Revol und
Er Errichtung
ante russische
Die russische
von Witten
verlieren einen
vor dem Ab

Die Sitzung
Soldaten er
das nach zu
Revol und
Er Errichtung
ante russische
Die russische
von Witten
verlieren einen
vor dem Ab

Die Sitzung
Soldaten er
das nach zu
Revol und
Er Errichtung
ante russische
Die russische
von Witten
verlieren einen
vor dem Ab

Die Sitzung
Soldaten er
das nach zu
Revol und
Er Errichtung
ante russische
Die russische
von Witten
verlieren einen
vor dem Ab

Die Sitzung
Soldaten er
das nach zu
Revol und
Er Errichtung
ante russische
Die russische
von Witten
verlieren einen
vor dem Ab

Die Sitzung
Soldaten er
das nach zu
Revol und
Er Errichtung
ante russische
Die russische
von Witten
verlieren einen
vor dem Ab

Die Sitzung
Soldaten er
das nach zu
Revol und
Er Errichtung
ante russische
Die russische
von Witten
verlieren einen
vor dem Ab

Die Sitzung
Soldaten er
das nach zu
Revol und
Er Errichtung
ante russische
Die russische
von Witten
verlieren einen
vor dem Ab

Die Sitzung
Soldaten er
das nach zu
Revol und
Er Errichtung
ante russische
Die russische
von Witten
verlieren einen
vor dem Ab

Die Sitzung
Soldaten er
das nach zu
Revol und
Er Errichtung
ante russische
Die russische
von Witten
verlieren einen
vor dem Ab

Die Sitzung
Soldaten er
das nach zu
Revol und
Er Errichtung
ante russische
Die russische
von Witten
verlieren einen
vor dem Ab

Die Sitzung
Soldaten er
das nach zu
Revol und
Er Errichtung
ante russische
Die russische
von Witten
verlieren einen
vor dem Ab

Die Sitzung
Soldaten er
das nach zu
Revol und
Er Errichtung
ante russische
Die russische
von Witten
verlieren einen
vor dem Ab

Die Sitzung
Soldaten er
das nach zu
Revol und
Er Errichtung
ante russische
Die russische
von Witten
verlieren einen
vor dem Ab

Die Sitzung
Soldaten er
das nach zu
Revol und
Er Errichtung
ante russische
Die russische
von Witten
verlieren einen
vor dem Ab

Die Sitzung
Soldaten er
das nach zu
Revol und
Er Errichtung
ante russische
Die russische
von Witten
verlieren einen
vor dem Ab

Die Sitzung
Soldaten er
das nach zu
Revol und
Er Errichtung
ante russische
Die russische
von Witten
verlieren einen
vor dem Ab

Die Sitzung
Soldaten er
das nach zu
Revol und
Er Errichtung
ante russische
Die russische
von Witten
verlieren einen
vor dem Ab

Die Sitzung
Soldaten er
das nach zu
Revol und
Er Errichtung
ante russische
Die russische
von Witten
verlieren einen
vor dem Ab

Die Sitzung
Soldaten er
das nach zu
Revol und
Er Errichtung
ante russische
Die russische
von Witten
verlieren einen
vor dem Ab

Die Sitzung
Soldaten er
das nach zu
Revol und
Er Errichtung
ante russische
Die russische
von Witten
verlieren einen
vor dem Ab

Die Sitzung
Soldaten er
das nach zu
Revol und
Er Errichtung
ante russische
Die russische
von Witten
verlieren einen
vor dem Ab

Die Sitzung
Soldaten er
das nach zu
Revol und
Er Errichtung
ante russische
Die russische
von Witten
verlieren einen
vor dem Ab

Die Sitzung
Soldaten er
das nach zu
Revol und
Er Errichtung
ante russische
Die russische
von Witten
verlieren einen
vor dem Ab

Die Sitzung
Soldaten er
das nach zu
Revol und
Er Errichtung
ante russische
Die russische
von Witten
verlieren einen
vor dem Ab

Die Sitzung
Soldaten er
das nach zu
Revol und
Er Errichtung
ante russische
Die russische
von Witten
verlieren einen
vor dem Ab

Die Sitzung
Soldaten er
das nach zu
Revol und
Er Errichtung
ante russische
Die russische
von Witten
verlieren einen
vor dem Ab

Die Sitzung
Soldaten er
das nach zu
Revol und
Er Errichtung
ante russische
Die russische
von Witten
verlieren einen
vor dem Ab

Die ukrainische Frage.

Stockholm, 29. März. (H.) In „Dien“ ver-
öffentlicht der Bund der ukrainischen Progressiven
eine Erklärung, daß die Staatsumwälzung auch
die Erfüllung des Strebens der ukrainischen Be-
völkerung bedeuten müsse. Die Ukrainer verlangen
die Aufhebung aller Einschränkungen, den Ge-
brauch der ukrainischen Sprache und der reli-
giösen Sonderformen, die Wiederherstellung der
vollständigen territorialen ukrainischen Autonomie
sowie die Wiedereinführung der früheren Or-
dnung in den von Rußland besetzten Teilen Gal-
iziens und der Bukowina.

Auch ein französischer Bescherer gesunken.

Schweiz, Genève, 30. März. Die „Revue“ ver-
meldet, daß am 17. oder 18. März der französische
Torpedobootzerstörer „Montcalm“ (770 Tonnen,
11 Mann Besatzung) und das Transportschiff
„General“ durch Auslaufen auf Mine auf dem
See von Soudan nach Überbourg gesunken sind.

Die konstitutionellen Garantien in Spanien auf-
gehoben.

Madrid, 30. März. (H.) Das „Ante-
cedente“. Ein Dekret hebt die konstitutionellen
Garantien in allen Provinzen des Königreichs auf.

Das Schicksal der Zarenzfamilie.

Nach der „Kuhaja Wolsa“ sind über die
Zuschickung der Kaiserfamilie nach England Zweifel entstanden. Man befürchtet
angegeben, daß der Zar militärische Geheim-
nisse ausliefern und dem Ausland die Möglich-
keit einer Einnischung in die russ. Verhältnisse
geben könnte.

General Ivanow verhaftet.

Basel, 30. März. (H.) Der Kaiserliche Ge-
richtsrat berichtet unterm 29. aus Kiew: Das
Exekutivkomitee hat gestern die Verhaftung des
Generals Ivanow verfügt, welcher scharf be-
achtet wird. Das Komitee hat bei der Petersbur-
ger Regierung telegraphisch um weitere Anord-
nungen gebeten.

Ein englischer Zerstörer gesunken?

St. Petersburg, 29. März. Ein unserer kürzlich
publizierten Telegramme land vor einigen
Wochen östlich Jannor Gabbard Bracke, die von
einem kurz vorher gesunkenen Schiffe stammten.
Eine Note trug den Namen „Ranla“. „Ranla“
ist ein englischer, im Jahre 1914 vom Stapel ge-
lassener Zerstörer von 1000 Tonnen.

St. Petersburg, 29. März. Der auf eine Mine ge-
lassene englische Truppentransportdampfer „Tyn-
dareus“ ist einer englischen Meldung zufolge
11 000 Tonnen groß.

See- und Regierung in Rußland.

Stockholm, 30. März. (H.) Zwei Meldungen
aus Petersburg geben die dortigen kriegs-
lichen Nachrichten weiter. Die Uneinigkeit
zwischen den Arbeitergruppen soll hauptsächlich
die Fortsetzung des Krieges betreffen. — Die Fei-
erlichkeiten des Reichstages der Revolutionen
mit dem Marsche wurden ebenfalls verschoben.
Die Regierung sandte Mannschaften der duma-
schen Garderegimenter zu den Versammlungen
der Arbeiter und des Soldatenrates. — Wini-
terpräsident Fürst Lwow erhielt von Großfürst
Nikolaj Nikolajewitsch folgendes Tele-
gramm: „Ich habe den Wunsch für das Vater-
land und die neue Regierung abgelegt und werde
meine Pflicht, wie mein Gewissen und mein Eid
gebieten bis zum Ende erfüllen.“ Mehrere an-
dere Großfürsten sandten ähnliche Telegramme
ab. Die verläutet, nimmt Nikolaj Nikolajewitsch
Hoffung seinen Aufenthalt in Kiew ab (Kriem).

Englisch-französischer Besuch an der italienischen Front.

St. Rom, 30. März. (Agenzia Stefani.) Ge-
neral Robertson, der Chef des britischen
Reichs-Generalstabes, war in der vergangenen
Woche der Ost der Oberkommandos. In Beglei-
tung von Cadorna besuchte er die italienischen
Linien am unteren und mittleren Monzo und
besah sich an der Trentiner Front. Während sei-
nes dortigen Aufenthaltes traf auch General
Feytaud aus dem französischen großen Haupt-
quartier als Vertreter des Generals Rivelle ein.
Robertson ist geradenwegs nach London zurück-
gekehrt.

Von der russischen Front.

Kriegspressquartier, 30. März. Im sieben-
bürgischen Randgebirge wurde die Frontlinie
durch einen neuerlichen Sturmangriff gän-
zlich unterbrochen, der die Solontarhöhe in ihre
Hand brachte und dadurch den durch die Eroberung
des Nagorodschens errungenen Erfolg bedeutend
erweiterte. Die Solontarhöhe ragte als Ge-
pfeiler des russischen Verteidigungssystems hoch
über die Front und gestattete dem Gegner, im Glog-
owgebiet eine rege Tätigkeit zu entfalten. Nach
der Eroberung dieses Berges ist nun die ganze,
den Glogow begrenzende Grenz-
höhenlinie den Russen entzogen. Was
eine ausgezeichnete, gegenseitig flankierende
Feuerbedeckung möglich macht. Der Einbruch
erfolgte in 2 km. Breite. Die Sturmtruppen
drangen 1 1/2 km. tief in das feindliche Graben-
system ein und nahmen den ganzen Stützpunkt in
Besitz. Ein Gegenangriff kam im Sperrfeuer nicht
zur Entwicklung.

Den trifft die Schuld?

Amsterdam, 27. März. In der Versenkung
des Dampfers „Amstelroam“ ist zu erwähnen,
daß der Führer dieses Schiffes in einem Zeitungs-
gespräch zugibt, er habe sich nach zwei Warnungs-
schüssen aus seiner Kammer auf die Brücke ge-
geben, und da er ein Unterseeboot zu bemerken
glaubte, mit Vollkraft wegzufahren ge-
sucht. Gleich darauf seien jedoch in kurzer Ent-
fernung drei Torpedoboote aufgetaucht, die das
Schiff beschossen. Nach diesen Angaben wird die
Verursachung des Dampfers, der übrigens Bann-
ware führte, durchaus verständlich, und der Kap-
tän mag sich die Schuld daran zuschreiben.

Die Räumung von Bagdad.

Englische Blätter melden aus Bagdad, daß die
Türken die brachste Station, Werksstätten und
Wasserleitung, sowie andere große Anlagen gründ-
lich zerstört und alles für den Feind brauchbare
Material aus der Stadt fortgeschafft. Der Zug
ging aus dem noch zerstörten Bahnhof einige
Stunden, bevor die Engländer in Bagdad ein-
rückten, nach Konstantinopel ab.

Deutschland.

* Die Lophophorose im Kriegsgefangenen-
lager Togli. Auf eine von dem Reichsstaats-
angeordneten Dr. Werner (Kriegs) gestellte An-
frage wird folgende Antwort erteilt: „Es ist rich-
tig, daß in dem russischen Kriegsgefangenenlager in Togli
infolge einer schweren Lophophorose im Winter
1915/16 eine erschreckend große Anzahl von Kriegs-
gefangenen — die Angaben schwanken zwischen
10 000 und 17 000 — gestorben sind. Hierunter
haben sich aber nach neueren Feststellungen nur
etwa 450 Reichsdeutsche befunden, während der Rest
auf österreichisch-ungarische Gefangene entfiel.
Es ist ferner zutreffend, daß die Leichen der Ver-
storbenen wegen des hartnäckigen Wobens zum
Teil nicht sogleich der Erde übergeben werden
konnten und vor dem Lager aufgeschichtet längere

Zeit unbestattet liegen geblieben sind. Nachdem
die deutsche Regierung durch Vermittlung der ame-
ricanischen Botschaft in Petersburg von den uner-
hörten Zuständen in Togli Kenntnis erhalten
habe.

* Bischof Wandurki, Bischof von Posen, und
wegen seines nützigen Eintretens für die po-
nischen Regionen kurzweg „Bischof der Regionen“
genannt, hat nach Einholung des polnischen
Staatsrats an diesen ein Schreiben gerichtet, wor-
in er mit den Worten des großen Predigers
Peter Martyr Gieseler und Segenswünsche für das
Virken der höchsten nationalen Vertretung dar-
brachte. Aus der ihm eigenen tatkräftigen Gesin-
nung heraus ruft er dabei dem polnischen Staats-
rat zu: „Eure wichtigste Aufgabe ist es, vor der
ganzen Welt zu beweisen, daß die Polen nicht nur
auf ihre Befreiung zu warten, sondern sie auch mit
ehrenvoller Tat zu beschleunigen, sie zu sichern und
für die Dauer festzuhalten verstehen.“ Wenn das
Vaterland aller Hilfsmittel bedarf, so schreibt der
Bischof weiter, siehe es einem polnischen Bischof
nicht an, sich mit kostbaren Hirten zu schmücken.
Er bringe daher zugunsten des polnischen Staats-
schafes sein goldenes Bischofskreuz mit Smaragd
und Brillanten dar, ferner eine goldene Doppel-
kette denezianischer Arbeit und seinen Bischofs-
ring. Das ganze Volk aber, so schließt Bischof
Schreiben, werde, wie er es erhoffe, sein Gut und
Blut dem Vaterlande weihen. Der Staatsrat hat
die Gabe und die Wünsche des Bischofs in tieffter
Ergebenheit entgegengenommen und mit dem
Ausdruck seiner warmen Dankbarkeit erwidert.
Die Handlungsweise des verehrten Seelenhirten
werde, so wird im Dankschreiben des Staatsrates
gelobt, allen zum Vorbild dienen.
Bischof Wandurki hat ferner Schritte unternommen worden,
um mit Unterstützung der amerikanischen Vertreter
und anderer Neutralen Hilfe zu schaffen. Die
in der Antwort weiter mitgeteilt wird, sind die
Verhältnisse im Togli-Lager augenblicklich durch-
aus erträglich.

Provinzielles.

Großer Butterdiebstahl.

H. Rieb, 26. März. Der gesamte Buttervorrat,
der heute unter die Einwohnerverteilung zur Ver-
teilung kommen sollte, ist in der vergangenen Nacht
von unbekannten Kältern gestohlen worden. Nach
Lage der Sache handelt es sich jedoch um Diebe, die
mit den Verhältnissen genau vertraut sein müssen.
— Ferner wurden aus dem Keller eines Hauses
der Feldstraße 40 Zentner Kartoffeln gestohlen.
Da die Einbruchsdiebstähle in Rieb schon seit
Wochen an der Tagesordnung sind, beabsichtigt die
Gemeindeverwaltung die Einrichtung eines
Sicherheitsdienstes durch Hilfsdienst-
pflichtige.

* Wiesbaden, 29. März. Erfreulicherweise hat
das Stello, Generalkommando es für wünschens-
wert bezeichnet, daß auch in den Kreisen unserer
zum Wehrdienste eingezogenen Mannschaften
eifrig für das Zustandekommen einer glänzenden
6. Kriegsanleihe geworben wird. Vertrauensleute
sind daher in den Ersatzbataillonen und den ein-
zelnen Kompagnien eingesetzt und haben mit
ihrer Werberarbeit, wie verläutet, schon Erfolge
erzielt. Zu begrüßen ist es, daß die von
den einzelnen Leuten eingesammelten Beträge nicht
für die Dienstleistung bestimmt sind, sondern nur
für die Dienstleistung unterbreitet werden
können. In einer belebenden Werberversammlung
einer Kompagnie gab der Kompagnieführer
nach begeisterten von diesem Vaterlandsgesühl
durchglänzten Rede der Erwartung Ausdruck, daß
jeder Mann der Kompagnie nach Kräften sich an
der Zeichnung beteilige, daß ferner die Kompagnie

hinsichtlich der zu zeichnenden Gesamtsumme den
Besatz im Meer davontragen möge. Die sofort
einziehende Werberarbeit der Vertrauensleute läßt
erhoffen, daß die Erwartungen des Heeres sich
erfüllen, ein schönes und nachahmenswertes Bei-
spiel von Kameradschaft und Vaterlandsliebe. Das
Resultat der Zeichnung werden wir nach Abschluß
derselben mitteilen.

St. Sossenheim, 29. März. Beim Schießen
einer getriebenen Riege wurde der Arbeiter Wils.
R. von hier im Walde überfahren und mit einem
Speerhaken verhaftet.

St. Frankfurt, 29. März. Der 19-jährige Ar-
beiter Sch aus Offenbach stürzte bei einer Reparatur
eines Aufzuges in einer Fabrik in den Schacht und
erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf
denselben erlag.

St. Frankfurt, 30. März. In dem Arbeiter
Röder aus Sossenheim und dem jungen Burck
Berth verhaftete die Offenbacher Polizei zwei
gemeingefährliche Diebe. Die beiden Burken
durchstreifen seit Monaten allenthalben die Dörfer
der Umgegend und haben hier schon ungezählte
Hühner, Schafe, Kühe, Kaninchen usw. im Werte
von vielen tausend Mark. Die Beute verkaufen
sie dann an Frankfurter Wirte und Wirtinnen.
Jahrelange Diebstähle haben die Burken bereits
eingetragen; auch einige ihrer Abnehmer machten
sie schon nanhaft.

St. Marburg, 29. März. Um eine bessere Ver-
sorgung der Bevölkerung mit Hühnern zu erzielen,
hat die hiesige zuständige Stelle angedacht, daß
Hühnerbesitzer von jedem Huhn im Monat drei
Eier an die Sammelstellen abzuliefern haben.

St. Fulda, 29. März. Den Bemühungen des
hiesigen Oberbürgermeisters ist es zu verdanken,
daß die Militärverwaltung einen Teil des zwischen
den benachbarten Dörfern Fulda, Rauenberg
und Siedels belegenen großen Exerzierplatzes zur
landwirtschaftlichen Benutzung der Stadt Fulda
überlassen hat. Die Stadt hat jetzt diese ganze
Fläche an weniger bemittelte Einwohner, die
weber Grundbesitz noch Pachtland haben, ver-
geben.

Der erste Frühling.

Wie war er schön, der erste Frühlingstag.
Auf allen Feldern helle Sonne lag.
So hell und klar, als hätte unser Land
Nie Eis und Schnee und Winternot gekannt.
So blau der Himmel, und die Luft so warm,
Am Wiesentrain der erste Rindenschwarm.
Und durch die Büsche, die noch leer und kahl,
Schmiegte lachend sich der Frühlingssonnenstrahl.
Im Walde, wo der letzte Schnee gerinnet,
Auf lichten Wegen viele Menschen findet,
Und aller Augen glänzen Dankbarkeit,
Dah überwinden nun die Winterzeit.
Wie war er schön, der erste Frühlingstag. — —
Träumt Ihr im stillen, wie's erst werden mag,
Wenn in den Wäldern holder Friederich
Und aus dem Wald der erste Rufdunst rief?
Wenn auf den Büschen wieder frisches Grün,
An stillen Wegen blaue Beiden blüh'n,
Die Berge jubelnd sich zum Himmel schwingen,
Und aus den Höhlen frohes Lachen klingen? — —
Wir warten still. Denn einmal kommt der Tag,
Der uns den Weg, den Frieden bringen mag.
Walter Heuer-Jagen (Weiß).

Briefkasten der Redaktion.

A. G. S. Die Ansetzung der Entscheidung ist
mit großen Schwierigkeiten verknüpft und fast
aussichtslos.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Infolge des andauernden Frostes ist der Kartoffelver-
band, vor allem der Verband an Saatkartoffeln, stark im
Rückstand. Bei Eintritt der milden Witterung wird der
Verband stark steigen, insbesondere der Verband an Saat-
gut, der binnen wenigen Wochen beendet sein muß. Es
wird daher in nächster Zeit für diese Sendungen eine große
Zahl von Eisenbahnwagen erforderlich sein. Bei der Wich-
tigkeit der rechtzeitigen Zuführung des Saatgutes muß
mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln dafür gesorgt
werden, daß die hierfür erforderlichen Wagen möglichst
vollständig und rechtzeitig gestellt werden. Da die Inan-
spruchnahme des Wagenparks d. Eisenbahnverwaltung
immer noch sehr groß ist, läßt sich dies nur erreichen, wenn
anderer, nicht unbedingt dringlicher Verband zurückge-
stellt wird. Es ist daher erforderlich, den Eisen- und Frucht-
bahnverkehrs in den nächsten Wochen in erheblichem Um-
fange einzuschränken.
Demgemäß werden vom 30. März an als Frucht- und
Eisenbahnverkehr nur angenommen: Lebensmittel, Futtermittel,
Düngemittel, leere Säcke und andere Behälter und Ver-
packungsmaterialien für diese Güter (auch Einfachgläser),
Saatgut, lebende Pflanzen, landwirtschaftliche Maschinen
und Geräte, Bücher und Zeitschriften, Umzugsgut; alle
Güter, die nachweislich ausgeführt werden sollen, Militär-
gut und Privatgut für die Militärverwaltung an militä-
rische Stellen, dringende Sendungen für die Munition-
herstellung und die Kriegsverwaltung, soweit die Notwendig-
keit des Verbandes durch die Kommandantur des Ver-
bandsbezirks bezeugt ist, sowie einige besonders nanhaft
gemachte Güter, deren Verladung im Seeresinteresse liegt.
Hierüber und über etwaige sonstige Fragen erteilen die
Ausstattungsstellen für den Güterverkehr im Geschäfts-
bureau der Königlich Eisenbahndirektion, Hohenzollernplatz 35
sowie die Güter- und Eisenbahnbefragungen Auskunft.
Frankfurt (Main), den 28. März 1917.
Königliche Eisenbahndirektion.

Die Gemeinde Stahlfeld verkauft im Wege des
öffentlichen Angebots an dem nachfolgenden Adressat 2 a
Los 1: 169 Ackerstücke mit 172,40 Hektar, 4
Stämme 6,44 Hm. 2. Klasse, 49 Stämme 60,44
Hm. 3. Klasse, 116 Stämme 105,32 Hm. 4. Kl.
Los 2: 2 Dörfer 3: 89 Ackerstücke mit 37,37 Hm.
2 Stämme 223 Hm. 2. Klasse, 27 Stämme 18,35
Hm. 3. Klasse, 60 Stämme 16,79 Hm. 4. Klasse,
17 Ackerstücke mit 1. Klasse, 83 Stämme 2. Klasse,
51 Stämme 3. Klasse.
Angebote sind pro Hm. und Stangen pro Stück mit
der Aufschrift Angebote auf Holz mit der Erklärung, daß
sich die Bedingungen unterwirft, bis
Donnerstag, den 5. April d. J., mittags 1 Uhr beim
Bürgermeisteramt Stahlfeld bei Montabaur einzu-
reichen, wo die Eröffnung der Angebote um 1 Uhr statt-
findet. Die Genehmigung bleibt vorbehalten.
Stahlfeld, den 28. März 1917.
Bürgermeister.

Am 1. 4. 17 ist eine Bekanntmachung betr. „Dachstuhl-
für Naturholz (Kieferholz)“ erlassen worden.
Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amts-
blättern und durch Anschlag veröffentlicht worden. 2753

Stellb. Generalen mandates 18. Winterkorps.

In unser Handelsregister A ist heute unter Nr. 186
eingetragen worden:
Julius Blumenthal & Comp. in Frankfurt am
Main, offene Handelsgesellschaft, Hauptniederlassung in
Frankfurt am Main, Zweigniederlassung in Limburg an
der Lahn; Geschäftsführer sind: Julius Blumenthal und
Isaak Blumenthal, beide Kaufleute in Frankfurt am
Main. Die Gesellschaft hat am 16. Dezember 1907
begonnen. 2757

Limburg a/L, den 23. März 1917.

Königliches Amtsgericht.

Kohlrahi-Verkauf.

Montag, den 2. April d. J., nachmittags von
2¹/₂ — 3¹/₂ Uhr Verkauf von Kohlrahi im Keller des alten
Gymnasiums. 2741

Limburg, den 31. März 1917.

Städtische Lebensmittel-Verkaufsstelle.

Holzverkauf.

Königl. Oberförsterei Hadamar
verkauft am Dienstag, den 3. April 1917 in Ober-
lesebach, im Gehäus Raffauer Hof, von 10 Uhr
vormittags ab, aus Bezirk 40 Giebach und 41 Be-
seleichenholz, Kahlholz: 40 Hm. Eichen-Schichtholz
1,80 — 2 — 2 Hm. lang, Brennholz: Eichen, 32 Hm. Scheit
und Knüppel, 620 Hm. Buchen, 238 Hm. Scheit und
Knüppel, 2750 Hm. Nadelholz, 3 Hm. Scheit und Knüppel.
Das Brennholz wird zuerst versteigert. Folgende Num-
mern sind bereits verkauft: 77, 88, 90, 106, 108 — 114, 116,
118, 187, 194, 202, 213, 215, 219, 221 und 230.
Die Herren Bürgermeister werden um gef. Bekannt-
machung ersucht. 2727

In der Gemeinde Wahlen ist der

Polizeidiener- und Nachtwächter-Dienst

neu zu besetzen. 2688
Reflektanten wollen sich auf der Bürgermeisterei Wahlen
melden. Kriegsinvalide bevorzugt.
Wahlen, den 28. März 1917.

Der Bürgermeister Linz.

Ein Transport

schöner Sertel

ist zu verkaufen. 2780

Wengeroth, Westerbürg.

Kommunion- Anzüge

schwarz und blau



Kaufhaus (194)
Nathan Stern,
Inh. Eugen Stern
Montabaur
Kirchstraße 10.

Suche für sofort bei hohem
Lohn und guter Behandlung
ein tüchtiges

Mädchen

für Landwirtschaft, das alle
Arbeiten versteht und be-
sonders weilen kann. 2641

Adam Orth,

Weilbach (Kreis Wiesbaden).
Hauptstraße 7.

Gebild., braves Mädchen,
kath., geistlich, 18 J., in Haus-
halt und Küche d. h. tüch-
tig, sucht baldigste Stelle in bes-
serem Haushalt od. bei geistl. Herrn.
Näh. Exp. d. Bl. 2711

Wir suchen zum mögl. baldigen

Eintritt eine

Schreibmaschinen-

Dame,

die perfekt stenographiert und
Maschine schreibt, sowie eine

Dame

für unsere Lohnabrechnung,
welche mit diesen Arbeiten
durchaus vertraut ist.

Gef. Angebote (Bild erw.)
mit Zeugnisabschriften, An-
gabe der Gehaltsansprüche u.
des frühesten Eintrittstermines
erbeten an

Main-Kraftwerke Aktien-

Gesellschaft,

Betriebsabteilung Limburg.
Limburg a/L. 100

Für unser Konsumgeschäft

wird tüchtiger

Verkäufer oder

Verkäuferin

für sofort gesucht.
Bewerberinnen mit Zeugnis-
abschriften sind unter Angabe
der Gehalts-Ansprüche zu
richten an 2718

Konsum-Gesellschaft

der Akt.-Gesellschaft

für Glasindustrie

vorm. Friedr. Siemens
Abteilung: Wipperf.

Ordentliches Mädchen

oder Frau zu Stundenarbeit
gesucht. 2724

Tüchtiges Mädchen

</

HÜTE

für Damen und Kinder

unübertroffen
an Auswahl, Geschmack u. Preiswürdigkeit.

E. Walter, Limburg.

286

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 3. April, nachmittags 2 Uhr, läßt die Wm. Jakob Sommerich zu Vannbercheid sämtliches Fuhr-
geschirr und sämtliche in der Landwirtschaft nötigen Ge-
räte, alles in sehr gutem Zustande, meistbietend gegen Bar-
zahlung versteigern.
2706
Frau Jakob Sommerich, Wm.

Mittelrheinischer Pferdezüchterverein

Die Fohlenweide im Tiergarten bei Weilburg soll
bei günstigen Witterungsverhältnissen Ende April oder
Anfang Mai ds. Js. eröffnet werden. Zugelassen werden
nur

Kaltblut-Fohlen

des belgischen oder rheinisch-belgischen Schlages. Die Auf-
nahme in die Anmeldeliste erfolgt in der Reihenfolge der
Anmeldungen. Für diesen Zweck sind die Weidewirtschafts-
stellen und Anmeldepapiere sofort, spätestens jedoch bis zum
Donnerstag, den 5. April ds. Js. bei dem stellvertretenden
Vereinsführer, Regierungshauptkassier - Buchhalter
F. W. Wiesbaden, Philippstraße 16 2. gefälligst
anzufordern. Der Austrittstag wird durch Karte mitge-
teilt werden.
Wiesbaden, den 25. März 1917.

Der Vorsitzende:
v. Meißner
Wirtlicher Gehälter Oberregierungsrat,
Regierungspräsident.

Einladung zur ordentlichen Generalversammlung

Hofhaus von Anton Schüller dahier.
auf Montag, den 9. April 1917, nachmittags 3 Uhr, im
Tagesordnung:

1. Vorlage der Jahresrechnung und Bilanz pro 1916.
 2. Entlastung des Vorstandes.
 3. Verwendung des Reingewinns pro 1916.
 4. Ergänzungswahl des Aufsichtsrats.
 5. Vorlegung des Revisionsberichts pro 1916.
 6. Vereinsangelegenheiten.
- Die Jahresrechnung und Bilanz pro 1916 liegt heute an acht Tage zur Einsicht der Mitglieder offen beim
Rentanten.
2712

Freihofen, den 29. März 1917.

Vorstandverein e. G. m. u. H. Freihofen

Stremp, Direktor. Lanz, Rentant.

Holzversteigerung.

Montag, den 2. April 1917, vorm. 10 Uhr
anfangend, werden im hiesigen Gemeindevall Distrikt
Fischbeide

- 36 Raummeter Eichen-Schichtholz,
 - 514 Raummeter Buchen-Schichtholz,
 - 241 Raummeter Buchen-Knüttelholz,
 - 9725 Stück Buchen-Wellen
- öffentlich versteigert.
Das Holz liegt an einer guten Abfahrt.
Heilbercheid, den 28. März 1917.
Der Bürgermeister
Dadenbruch.

Bekanntmachung.

Montag, den 2. April d. Js. nachmittags 1 Uhr,
lassen die Erben der verstorbenen Eheleute Wiesemann
in Eichen, Wohnhaus mit Stall und Scheune angrenzend
2 Gärten mit einer großen Anzahl Obstbäume;
ferner 14 am Wohnhaus angrenzende Kleinpärzellen
und 3 Grundstücke öffentlich an den Meistbietenden an
Ort und Stelle versteigern.
2650
Bedingungen werden beim Versteigerungstermin bekannt
gegeben.
Effen, den 23. März 1917.
Dahlem, Bürgermeister.

Die Königl. Oberförsterei Welschnedorf

verkauft
Montag den 2. April 1917
von nachmittags 1/2 2 ab,
in der Gastwirtschaft Alois Lehmer, zu Niederelbert
aus dem Schulbezirk Welschnedorf Distr. 4, Boden-
(neben Distr. Scheidt gelegen) an Brennholz:
Eichen: 26 Rm. Scheit und Knüttel, 1,2 Hdt. Wellen.
Buchen: 764 Rm. Scheit und Knüttel, 90 Hdt. Wellen.
Weichholz: 2 Rm.
Nadelholz: 4 Rm. Verbrennholz.
2646
Gute Abfuhr in der Richtung nach Welschnedorf und
Unterhausen.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 3. April 1917,
nachmittags 2 Uhr anfangend,
kommen im Döhner Gemeindevall:
44 Eichenstämme — 80 Festm.
zur Versteigerung.
Das Holz lagert an guter Abfuhr, etwa 15 Minuten
von Bahnhof Eschhofen entfernt.
Döhren, den 26. März 1917.
2664
Der Bürgermeister.

Nutz- u. Brennholzversteigerung.

In dem Gestrüch Gemeindevall kommt folgendes
Gehölz zur Versteigerung:

Montag, den 2. April, vorm. 10 Uhr anfangend,
Distrikt 12, Esch,
206 Eichenstämme von 93 Festm.,
14 Buchen und Reibbuchen von 5,74 Festm.
Dienstag, den 3. April, vorm. 9 Uhr anfangend,
in den Distrikten 35 Todtenberg und 21 Großede,
160 Rm. Buchen-Schichtholz,
102 Rm. Buchen- und Eichen-Knüttel,
64 Rm. Reiser 1. Klasse und
2720 Buchen-Wellen.
Anfang im Distrikt Todtenberg.
2682
Eschhof, den 26. März 1917.
Hartmann, Bürgermeister.

Sonntag, den 1. April 1917, nachmittags 3 1/2 Uhr

findet im Lokale des Herrn Franz Josef Ohlen-
schläger dahier die

jährliche ordentliche Generalversammlung

des unterzeichneten Vereins statt.

Tagesordnung:

1. Mitteilung des Rechenschaftsberichtes und
Vorlage der 1916er Rechnung und Bilanz.
Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats.
 2. Beschluß über Verteilung des Reingewinns
für 1916.
 3. Renouveau eines jahresgemäß ausscheidenden
Vorstandsmitgliedes (Kontrollrat u. Schrift-
führer). Es scheidet aus Herr Josef Gotthardt.
 4. Renouveau zweier jahresgemäß ausscheiden-
der Aufsichtsratsmitglieder. Es scheidet aus
die Herren Aug. Schweizer u. J. H. Hörter.
 5. Beschluß über Ausschuß von Mitgliedern.
 6. Beratung sonstiger Vereinsangelegenheiten.
- Um zahlreiche Beteiligung der Mitglieder wird
gebeten.

Nach § 82 Abs. 2 der Statuten wird die
Jahresrechnung und Bilanz zur Einsicht der Mit-
glieder im Geschäftslokale des Vereins von heute
an 6 Tage lang offen gelegt.

Hadamar, den 25. März 1917. 2575

Vorshub- und Kreditverein zu Hadamar

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht
Grether, Fehr, Gotthardt.

Zeichnungen auf die sechste Kriegsanleihe.

werden von uns zu den Ausgabebedingungen
entgegengenommen.
Die Spareinlagen geben wir ohne Einhaltung einer Rück-
bittungsfrist hierzu frei; ebenfalls die fest angelegten Kapital-
lagen gegen Nachlassung einer mäßigen Provision, falls die
Zeichnungen bei uns erfolgen. Auch gewähren wir Darlehen
gegen Verpfändung von Wertpapieren zum Zinssfuß von
5%, also genau zu demselben Satze, wie den Zeichnern auf
der anderen Seite bei den Kriegsanleihen an Zinsen vergütet
werden.
244

Hadamar, den 25. März 1917. 2575

Vorshubverein zu Limburg,

e. G. m. u. H. Der Vorstand.

Wir suchen für alle Abteilungen Lehrmädchen

mit guten Schulzeugnissen aus achtbarer Familie
gegen sofortige Vergütung.
2789
Konsumenten für Botengänge wird gehalten.

Warenhaus Geschw. Mayer.

Sonntag, den 1. April, abends 8 Uhr,
in Niederselters, im Saalbau Urban,
Unentgeltl. Lichtbilder-Vortrag

über Säuglings-Fürsorge
von der Krebsfürsorgeschwester Margarete Brandt.
297
Der Kreisausschuß.

Die neuen Bezugscheine

der Reichsbekleidungsstelle, die
vom 1. April an nur noch benutzt werden dürfen,
halten wir vorrätig und liefern

Bezugschein A!

100 Stk. 1.50, 300 Stk. 3.75, 500 Stk. 5.—, 1000 Stk. 8.— m.

Limburger Vereinsdruckerei.

Sechste Kriegsanleihe.

Annahme von Zeichnungen

bis Montag, den 16. April 1917.

Wegen Zahlung der gezeichneten Beträge können besondere
Vereinbarungen getroffen werden.

P. P. Cahensly,

Limburg a. d. Lahn. Bankgeschäft.

Geschw. Breuer

Limburg a. L.

27 Untere Grabenstraße 27

Neue Frühjahrs- u. Sommer-Hüte

— Trauerhüte und -Schleier —

Teppiche

Gardinen

Dekorationen.

Möbelhaus Josef Reuß,

Limburg, obere Grabenstraße 5. Fernsprecher 136.

Hadamar.

Statt Karten. Statt Karten

Modell-Ausstellung

Zeige hiermit ergebenst an, daß sämtliche Neuheiten
zur bevorstehenden Saison eingetroffen sind.

— Große Auswahl in garnierten —

Damen- und Kinderhüten

277 jeder Preislage

Johanna Oppenheimer

Modes!

Zum baldigen Eintritt bei sofortiger Vergütung ein

Lehrmädchen

2618

E. Walter, Limburg.

Monatsfrau oder Mäd-
chen für vormittags gesucht.
2744
Diezerstraße 81, part.

2 möbl. Zimmer
mit oder ohne Kost zu ver-
mieten.
2710
Bergstraße 1.

Heiratsgesuch.

Aufrichtiger, anständiger Herr,
Mitte 30. Jahre, kath., m. sehr
schöner Stellung u. g. Gehalt,
einige tausend RM. Vermögen,
sucht m. bess. kath. Fräulein,
auch junge Witwe m. 1 bis 2
Kindern nicht ausgeschlossen,
welche Heirat in nähere Ver-
bindung zu treten, da es ihm
an pass. Damenbekanntschaft
fehlt; Einheirat in ein Ge-
schäft n. abgeneigt. Nur ernst-
gemeinte Reflektantinnen, die
auch Vermögen haben, wollen
sich melden. Strengste Dis-
kretion Ehrensache, Vermittl.
verboten. Off. mit Bild u.
2666 an die Exped.

Ranze

gegen Kasse oder Nach-
nahme jeden Posten reines

Bienenwachs

10. — Kilo netto.

Florenz Erdmann,

Engros-Export,

Leipzig. 2634

Zwei möblierte Zimmer
zu vermieten.
2729
Frankfurterstraße 3.

Pimburg, 31. 985ca.

= Das 2. Landsturm-Inf.-Regt.
Bataillon Eimburg XIII/2 kommt aus
seinem Quartier in der 1. Kompanie
noch immer Retainern aller Art zur Ab-
hilfe an die Kriegswirtschaft. Insbesondere
die Sonderbedürfnisse und Leistungen müssen
dennoch beachtet werden. Jede Kleinigkeit hat Wert. Die Einzelnen
werden gebeten, das Bataillon in diesem Verhalten
effektiv zu unterstützen. In der Umgebung Eim-
burg liegt so manche Bleibstätte im Graben. Da-
zu hat die liebe Jugend sich betätigt. Die Haus-
frauen wollen ihre Lumpenstücken mal wieder
durchsehen, da findet sich gewiss manches entbehr-
liche Stück.

= Reine Heisierung der Biernap-
pelt. Die Gerstenpette der Brauereien wird, wie
er erfahren, nimmehr aufgehoben werden und
er noch ausstehende Rest der zweiten Rate kommt
in den nächsten Tagen zur Anlieferung. Damit
wurde dann am 12. d. M. 15 v. S. des in Aussicht ge-
stellten Kontingents 25 v. S. der Normalproduk-
tion geliefert sein. Da von dem ursprünglich in
Aussicht gestellten Kontingent von 25 v. S. 11
v. S. zur Biererzeugung für Bremerbude, 14 v. S.
für Schwerarbeiter und Zivilbevölkerung bestimmt
waren, so wird, da nur 15 v. S. zur Verfügung
stehen und die Heisierungsvorgänge mit Bier natür-
lich in erster Reihe in Betracht kommt, für die
Zivilbevölkerung nur ein ganz geringer Prozen-
t verbleiben. Die Bierknappheit wird daher in
sehr kurzer Zeit keinesfalls beseitigt werden
können.

= Rohrabach-Verkauf findet statt am Montag nachmittags von 2½ bis 3½ Uhr im Keller des alten Spinnhofs (L. Anzeig.).

= Die über 70 Jahre alten Personen werden erfrucht, betr. Regelung der Wiltboerföhrung sich im Rathaus, Zimmer Nr. 13, einzufinden (L. Anzeig.).

* Niederhadamar, 30. März. Mit dem Eisenkreuz 2. Kl. wurde der Kanonier Wilh. Schapowitsch des Mäurers Johann Rupp, ausgedient.

* Hadamar, 30. März. Dem Rüstler Carl Ludwig Rantz, Sohn des Jakob Rantz von hier, wurde auf dem römischen Kriegsstandort das Eisenkreuz 2. Klasse verliehen. Er steht seit 1915 im Felde. Sein ältester Bruder erhielt das Eisenkreuz auf kaiserl. Weisung.

st. 1894. # Talheim, 30. März. Der Getreide Peter Müller, Sohn des Kaufmanns Peter Müller von hier, bei der Maschinengewebe-Fabrikation eines Grenadier-Regiments, wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde zum stattmäßigen Internissier befördert.

Heilburg, 30. März. Daniel Winklermann, Vorstand des königlichen Hochbauamts in Heilburg, ist zum 1. April d. J. nach Jüterbo als Vorstand des dortigen königlichen Hochbauamts versetzt worden.

Biesbaden, 30. März. In der heutigen Stadt-
verordneten-Versammlung wurde beschlossen, auf
die letzte Kriegsanleihe 1½ Millionen zu zeichnen
und der Stadterhaltung einen Kredit von 300 000
Mark zum Zwecke der Ermöglichung von Zeichnun-
gen der hiesigen Beamten und Lehrer zu eröffnen.
Ferner wurde ein Ortsstatut angenommen,
welches, abgesehen von Lebensstrafe- und Toden-
strafen, die vollständige Sonntagsruhe einführt.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Deßlicher und südöstlicher Kriegszugplan.

Vor der Schlacht.

Edm. Grenz, 30. März. Laut Hoyer Mit-

Wien, 30. März. Wie die „Wiener Allg. Stg.“ aus Budapest meldet, wurde der Berliner Bericht

Bulgarischer Tagesbericht.

229. Sofia, 30. März. Generalstabesbericht von

Rumänische Front: Schnelles Feuer der feindlichen Artillerie auf das Dorf Brislava östlich von Tulcea.

Die Wiener „Wittgensteins“ meldet aus Rotterdam: Am 28. März hat in London die erste Sitzung des Kabinetts des englischen Reichs stattgefunden, aus, wie offiziell mitgeteilt wird, die Bedingungen zu festlegen wird, unter denen die Alliierten zum Friedensschluß bereit wären.

Falls diese Nachricht zutreffend sein sollte, so hätte man in London bereits andere Saiten aufgespannen und hätte den alten Standpunkt mit den unterrichteten Kriegszielen vom Januar 1917 aufgegeben. Der deutsche Landbesitzträger würde somit schon als trefflicher Erzieher behandelt haben. Es muß und wird aber noch besser kommen!

Die Wiener „Reichspost“ meldet aus Zürich:

Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet aus Zürich: Aus Oberitalien lauten die hier eingehenden Nachrichten immer erfrischend. In allen größeren Städten mußte infolge der Einwirkungen des Weltkrieges Militär zur Aufrechterhaltung der Ordnung requiriert werden.

Genf, 31. März. „Agentur Radio“ meldet:

aus Washington: Staatssekretär Lansing erklärte, Wilson werde vom neuen Kongress nicht allein die Feststellung des schon langverwundenen Deutschland und Amerika bestehenden Kriegszustandes fordern, sondern auch die Forderung der Kriegserklärung an Deutschland verlangen. Es verlangt, ein Preis von etwa 200 000 Freiwilligen solle als Expeditionskorps nach Frankreich gehen. (?)

Rotterdam, 31. März. „Dail Telegraph“ meldet aus Shanghai, daß die chinesischen Behörden eine Liste anlegen über alle in China ansässigen Deutschen. Man erwartet die Kriegserklärung Chinas an Deutschland.

W39. Berlin, 31. März. Der „Berl. Volksan-

„Zuerst“ schreibt: Die große Bedeutung Ägypten liegt darin, daß es nicht nur der wichtigste Ort an der Hauptfährte von Vorderasien nach Ägypten, sondern auch der Endpunkt der aus Arabien nach dem mittelländischen Meer führenden Handelswege ist. Der Ort, dessen wirklame Verteidigung einem von Süden kommenden Heind den Weg nach Vorderasien versperrt, ist malsrichs pflanzlichen Gärten und Obstbäumen gelegen, und heute noch durch seinen Seehandel von großer Wichtigkeit.

Schweizer Grenz, 30. März. Das „Bernet

„Lagblatt“ meldet aus Mailand: Der „Corriere della Sera“ kam gestern mit dem großen Haupttitel: „Gerand, daß eine große Schlacht in Frankreich unmittelbar bevorstehe. Die eingesetzten Streitkräfte seien bereits mehrere Divisionen stark.“

1898. Pagano, 31. März. Die italien. Presse.

fordert immer dringender und wohl kaum ohne Einverständnis der italien. Regierung von der künftigen Hilfe, gegen die gefährteste feindliche Offensive. „*Giornale d'Italia*“ betont, daß die den gemeinsamen deutsch-italienischen Angriff Italien verfallen und sogar ein Angelpunkt für alle Fronten werde könne. „*Tribuna*“ fordert von den Bundesgenossen 10 bis 20 Divisionen hinter der italienischen Front als Reserve.

Berlin, 30. März. Zauerkauf, ein Mitglied de

transöfjörðun Blattenkommission, skreift in de

Die Revolution in England.

Schweig. Grenz, 31. März. Von besonderer
Bedeutung haben die Verhandlungen über die

Die russische Welt, welche, ungeachtet ihrer Größe, aus Petersburg, daß die Kämpfe um den Frieden im revolutionären Ausland reich an Göttern gewinnen und die Möglichkeit einer allgemeinen Friedens- in allerwärts Nähe rufen. Die bis vor kurzem noch durch den kriegerischen Petersburger „Thron“ fordert die provisorische Regierung auf, noch vor dem Zusammentritt der konstituierenden Versammlung zu erklären, daß Ausland auf alle föhlich „Befreiung“ genannten Eroberungen verzichte.

Schweiz, Grenze, 31. März. Laut Basl. Blättern berichtet „Echo de Paris“ aus Petersburg: Der sozialistische Revolutionsrat verbreitete Aufrufe, welche eine Abstimmung des Volkes über Kriegsführung oder Frieden fordern.

Walden, den 1. April 1917.

In dem: Im 6 Uhr Andenke; um 8 Uhr 10 Min.
Hindergottesdienst mit Predigt, um 9½ Uhr: feierlicher
Nachmittag: 2 Uhr: Festenacht; abends 8 Uhr:
Hofenpredigt.
In der Stadtkirche: Im 7, 8 und 11 Uhr heil.
Messen, die zweite mit Gesang. Letztere mit Predigt.
Nachmittag 3 Uhr: Kreuzweg-Andacht.
In der Hospitalkirche: Im 6 und 8 Uhr heil.
Messen, letztere mit Predigt.
Die Kollekte ist für den Konvaleszenz-Berein be-
stimmt.

Am den Sonntagen: täglich kl. Messe im Dom
um 6 Uhr: Frühmesse. In der Stadtkirche
um 7½ Uhr: Schmatze; um 8 Uhr: kl. Messe. In d.
Hofstadtkirche um 7½ Uhr: Schmatze.

Montag um 7 Uhr: kl. Messe in der Kreuzkapelle.
Dienstag um 7 Uhr: kl. Messe in der Kreuzkapelle.
Mittwoch um 7 Uhr: kl. Messe in der Kreuzkapelle.

Freitag, den 8. März. Nachmittags 4 Uhr: Gefangenentanz auf Hl. Geist.
 Samstag, den 9. März. Donnerstag um 6 1/2 Uhr: Fester. Am in der Gg-
 taffirke. Um 6 1/2 Uhr und 7 1/2 Uhr wird im Dom, um
 7 Uhr in der Stabkirche die Hl. Kommunion ausgeteilt.
 um 8 Uhr: Sonntagsmessen im Dom; abends 6 Uhr: Wei-
 chende im Dom.
 Sonntag, den 10. März. Samstag um 8 Uhr: Gottesdienst im Dom; nachm.

Samstag um 7 Uhr: Beginn der H. Weihen. 8½ Uhr:
Gedächtnis; abends 8 Uhr in Dom: Aufbruchsfest.
Um 4 Uhr nachmittags: Gelegenheitsganz H. Weihen.

Evangelisch-luth. Verein.
1. April, nachmittags um 5 Uhr: Versammlung für die
neuen aufgenommenen Mitglieder; um 8 Uhr: Verlesung
für die seitherigen Mitglieder. (Schlußversamm-
lung für das verfloßene Vereinsjahr.)

Evangel. Arbeiterverein. Sonntag 1. April um 4½ Uhr: Anbetung und Versammlung.
 Kathol. Dienstatenverein. Sonntag 1. April, nachm. 4 Uhr: Anbetung und Versammlung.
 Anbetungs-Verein der Frauen und Jungfrauen. Sonntag den 1. April. Anbetungs- u. Morgen-6 Uhr M. Messe und gemeinschaftl. B.

Raufm. Jugendverein, Sonntag d.
1. April nachmittags 3 Uhr: Versammlung.

möge man bei Vorkommen auf den Namen

Butem

da mit der heutigen Nummer das 1. Vierteljahr

abgelaufen ist.

Bezugspreis für die Ausgaben: 2, 60 C/kg. Pilsener

Postverkehr.
Die Eisenbahnen dienen
mäßig in erster Linie
Striegführung. In Osten
den für den Personen-
verkehr nur die fahrplan-
mäßigen Züge befördert
sende, die in diesen Zügen
den Platz finden, müssen
rückbleiben,
für jeden, der nicht wissen
kann, ist es unerlässlich
ist, hierzu zu vergichten,
gliche Eisenbahndirektion
Frankfurt (Main). 311

**Prima
Maschinen-Öl**
liefert an Wiederverkäufer
und Selbstverbraucher
billigst. 2048
Kanne ist einzusenden.
C. von Saint-George
München.

Stift unseren Verwundeten!
Note-Kreuz-Lose 200
M. 3.50. 17851 Geldgew.
ziehung von 16—20 APRIL
Gewinn 100 000 50 000
50 000 M. bares Geld.
Königsberger Lose
Gewinn 11. April.
Porto 15 PL, jede Liste 20 PL,
versendet Glücks-Kollekte
Hr. Decke, Kreuznach.

Eröffnung

der Modell-Ausstellung

Im Zeichen der neuesten Mode
steht unsere gesamte Schaufenster-Front.

Wir zeigen sowohl in unserer Abteilung

Damen - Putz als auch Damen - Konfektion

Neueste Hutformen

Neueste Damen-Hüte

Neueste Kinder-Hüte

Neueste Kinder-Häubchen

Neueste Kostüme

Neueste Mäntel

Neueste Blusen und Röcke

Neueste Kinder-Kleidchen

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

Warenhaus Geschw. Mayer, Limburg.

Für empfangene Glückwünsche zu
unserer Vermählung danken bestens

Willy Ohlenschläger
und Frau Lilly geb. Gerharts

Hadamar, den 30. März 1917.

312

Bahnarzt Hilz

hat wieder Sprechstunden.

Anmeldung auswärtiger Patienten erwünscht.

2746

Ausgabe von Lebensmitteln.

Griech. Auf Marke Nr. 6 für mehlighaltige Nahrungsmittel wird Griech zur Ausgabe gelangen. Die Marken sind bis Montag abend in einem Lebensmittelgeschäft abzugeben. Die Gewerbetreibenden haben die gesammelten Marken bis Dienstag mittag 1 Uhr im Rathaus Zimmer 11 abzuliefern.

Kaffee. In den Geschäften von Christmann, Bürger-Konsum-Verein, Dübinger, Culberg, Frings, Hammerschlag, Kehler, Kloss, Krepping, Lang, Lindner, Mehren, Ohlenschläger, Schiefer, Schmidt, Schönborg, Schäfer und Wüst wird von Dienstag mittag ab auf Marke Nr. 7 Kaffee das Pfund zu 50 Pfg. abgegeben.

Auf eine Marke dürfen nur 40 gr. Kaffee abgegeben werden. Die gesammelten Marken sind in Zimmer 11 des Rathauses abzuliefern.

Maisgrütsuppen. Auf Marke Nr. 8 werden von Dienstag mittag ab in den hiesigen Lebensmittelgeschäften Maisgrütsuppen, das Pfund zu 70 Pfg. verkauft.

Auf eine Marke dürfen 50 gr. Maisgrütsuppen abgegeben werden. Die gesammelten Marken sind gleichfalls in Zimmer 11 des Rathauses abzuliefern.

Marmelade. Von Dienstag mittag ab wird in den hiesigen Lebensmittelgeschäften Marmelade (Kriegsmus) das Pfund zu 55 Pfg. verkauft. Auf 1 Brotbuch kann ein Viertel Pfund verabfolgt werden.

Die Abgabe ist im Brotbuch zu vermerken.

Limburg, den 30. März 1917.

Städtische Lebensmittelverkaufsstelle.

Kriegs-Anleihe

Zeichnungsstelle für den Oberlahnkreis:
Kreissparkasse Weilburg

mit sämtlichen Ortsbestellen.

2731

Todes- + Anzeig.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen hat, meine treuorgende, unvergessliche Gattin, unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Katharina Berneiser geb. Schmidt
im Alter von 43 Jahren, wohl vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und Empfang der hl. Sterbesakramente in ein besseres Jenseits abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Jakob Berneiser und Kinder.

Elz., den 30. März 1917.

Die Beerdigung ist Sonntag, den 1. April, nachm. 3 Uhr. Das Seelenamt Montag 7 1/2 Uhr.

Bekanntmachung.

Die in Limburg wohnenden über 70 Jahre alten Personen werden ersucht, wegen der bevorstehenden Regelung der Ritzversorgung sich am Montag Vormittag von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags im Rathaus Zimmer Nr. 13 einzufinden oder einen erwachsenen Beauftragten dorthin zu schicken.

Limburg, den 30. März 1917.

Der Magistrat.

Personenschiffahrt Dehrn-Limburg.

Fahrplan vom 1. April 1917 an

Ab Dehrn 6.05 11.10 1.15 5.20 6.50

Ab Limburg 7.15 12.15 4.15 6.15 7.20

An Sonn- und Feiertagen

Ab Dehrn 11.10 1.15 8.10 5.20 6.50

Ab Limburg 12.15 2.20 4.15 6.15 7.20

Für Sicherheit sind die Motorboote einer erneuten Untersuchung der Behörden unterworfen worden.

Der Unternehmer **Albert Collee.**

Bitte ausschneiden und aufbewahren. ab

2740

Beste, größte, verbreitetste Firma Deutschlands
Höchste Preisvorsorgungspreise!
Original - Günstigste - Rabatte
Reue XL. Neuzeit-Verfahren-Verfahren
für Schmelz. Gebillt mit bester Qualität
von 55 bis 100. Gebillt mit bester Qualität
1000 Schmelz. Gebillt mit bester Qualität
40 Jahre Erfahrung in allen Holz-
arbeiten, auch bei Spezialarbeiten. Besten
Lohnen. 125, an der Friedrichstraße.

M. Jacobsohn, Berlin.

Achtung! Landwirte!
Reparaturen aller
landwirtschaftlichen Maschinen
Jakob Baux, Hadamar.
Mechanische Schlosserei. 2442

Wiedervertäufer Händler!

Wir bieten zum Verkauf nach Befichtigung an:

6000 Alto Gießgeschirre roh u. verniert
1 Waggon verzinkte Blechwaren,
Eimer, Waschtöpfe, Wannen, Einkochapparate
1000 emailierte Kaffeekannen in allen Größen

(Friedensqualität)

gußemailierte Kessel

Zentrifugen (Spez. Ziegelfentrifugen)
großer Posten **Alckervälzen**

Eine Partie **Deurechen, Senen und Senenkeine**, ganz besonders leistungsfähig für Wiederverkäufer. Der Verkauf erfolgt nur auf unserem Lager gegen Kasse. Anmeldung erwünscht.

C. von Saint-George, Hachenburg
Telefon Nr. 6.

Kino

Neumarkt 10.

Spieltage:

Samstag, 31. März,

von 7 1/2 Uhr an,

Sonntag, 1. April,

von 3 Uhr an,

und 8 10

Montag, 2. April,

von 7 1/2 Uhr an,

May Film:

Ein einsam Grab,
Schauspiel in 5 Akten
und
glänzendes Programm.

Jugendliche unter 17 Jahren
haben keinen Zutritt.

Vertreter gesucht
für kleine und größere Bezirke
Hessen Nassau und Hessens.
Zum Vertrieb einer

Gardenbindmaschine
(kleiner Handapparat), die von
jungem Leuten und Kindern
bedient werden kann. Großer
Verdienst, wichtig im Krieg.
Offerten erbeten
H. u. C. Quverth,
Essenbach a. Main.
Eisenbahnstraße 18.

Hausverkauf.
Ein für Pension oder Ver-
sandgeschäft geeignetes mittel-
großes Haus mit Hausgarten
im Bahnhofsviertel (Stadt-
seite) in Limburg gelegen ist
wegen halber Preiswert so-
fort zu verkaufen.
Best. Offerten unter 2751
an die Expedition.